

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 86.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.
Donnerstag, den 16. April.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1885.

Nach den Osterferien.

Seit Dienstag haben die Verhandlungen des deutschen Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses wiederum begonnen, scheinen aber eine ganz andere Wendung zu nehmen als vor den Osterferien, weil jetzt der Schwerpunkt der parlamentarischen Kampagne in den preussischen Landtag verlegt wird. Die Fragen der Kolonialpolitik und der Dampfer-Subvention sind im deutschen Reichstage glücklich gelöst; der Zolltarif ist in der Hauptsache im Sinne der „Freien wirtschaftlichen Vereinigung“ angenommen, die Börsensteuerfrage aber noch nicht spruchreif. Unter diesen Umständen gewinnt die Angelegenheit des Verwendungsgesetzes, die demnächst in dem preussischen Abgeordnetenhaus zur Entscheidung gelangt, die größte Bedeutung. Das Centrum hat nur unter der Voraussetzung im deutschen Reichstage für das Zustandekommen der Zolltarifnovelle mitgewirkt, daß die Ueberschüsse zur Erleichterung der Gemeindefürsorge Verwendung finden. Der zu diesem Zweck von dem ultramontanen Abgeordneten von Huene im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Antrag, der wohl geeignet scheint, die Volksthümlichkeit der Centrumspartei in zahlreichen Wahlkreisen noch zu steigern, fand die Zustimmung des preussischen Finanzministers, was um so mehr überraschte, als gegen diesen Antrag ernste finanzwirtschaftliche Bedenken vorliegen. Daß bei dem Vorhandensein eines Defizits künftige Steuerüberschüsse den Gemeinden in Aussicht gestellt werden, betrachten viele Volkvertreter als ein Mittel, für das Tabaksmopol Stimmung zu machen. Man erklärt andererseits die angeblich von dem Reichskanzler selbst veranlaßte Fügigkeit des Herrn von Scholz mit dem günstigeren Stand der Ausgleichsverhandlungen zwischen Berlin und Rom, der es wünschenswerth erscheinen läßt, dem Centrum so weit als möglich den Willen zu thun. Im Vatikan scheint man bereit, auf die Begnadigung des früheren Erzbischofs Melchers von Köln zu verzichten, denselben durch die Kardinalwürde zu entschädigen, die dadurch vakant werdende Erzbischöflichkeit Köln dem Bischof Crementz zu verleihen, schließlich sich mit der preussischen Regierung über den Pöfener Bischofsstuhl dahin zu einigen, daß der politisch unversängliche Defak Graf Boninski an die Stelle Ledochowski's tritt. Kommt dieser Ausgleich zu Stande, so ist die Möglichkeit geboten, daß sich die Konservativen und Ultramontanen im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus wieder zusammensuchen, während in der Session vor den Osterferien die Konservativen zumeist mit den Nationalliberalen zusammenhielten.

Thatsache ist, daß die ganze nationalliberale Partei es ablehnte, sich mit den Konservativen und dem Centrum zur Durchsetzung des Verwendungsgesetzes-Antrages des Abg. v. Huene zu vereinigen. Bei diesem Beschlusse war erstens der Gedanke maßgebend, daß durch diesen Antrag das Defizit der Reichsfinanzen erhalten bleibt und ein moralischer Zwang zur späteren Bewilligung neuer Reichsteuern geschaffen wird, für welchen die angebliche Entlastung der Gemeinden keine genügende Entschädigung bietet. Zweitens ist den Nationalliberalen jedes Bündniß mit dem Centrum bedenklich, das erfahrungsmäßig bei dem Zusammengehen mit anderen Fraktionen stets den Löwenantheil der Beute an sich zu reißen gewußt hat. Dem Centrum liegt ebensowenig an der Heeresfolge der Nationalliberalen, die in letzter Zeit der Reichskanzler aber wiederum seine vollständige Gleichgültigkeit gegen die Stellung der verschiedenen parlamentarischen Parteien und seine Bereitschaft, von jeder Partei entgegenzunehmen, was ihm im Interesse des Landes wünschenswerth scheint. Aus Vorurtheil gegen den Abg. Windthorst wird Fürst Bismarck durchaus kein Bedenken dagegen hegen, wenn ihm dessen Anhänger die Zolltarifnovelle vervollständigen, die verdreifachten Kornzölle endgiltig feststellen helfen, die Holzölle in dritter Lesung noch höher normiren wie in der zweiten und vielleicht gar zu Gunsten der Gutsbesitzer auf eine Steigerung der Viehzölle bringen, welche im Regierungs-Entwurf noch nicht vorgesehen war.

Eine Art Tauschgeschäft dürfte sich bei der Verathung des v. Huene'schen Antrages und bei etwaiger Wiederholung der kirchenpolitischen Anträge Windthorst's im preussischen Abgeordnetenhaus um so leichter entwickeln, als dabei der deutsche Reichskanzler keine allzuschweren Konzessionen zu

machen braucht. Dagegen hätte dann das Centrum die Verpflichtung, nicht nur die Zolltarifnovelle zu vervollständigen, sondern auch seine Unterstützung im deutschen Reichstage bei einigen Vorlagen zu leisten, die theils der konservativen, theils der nationalliberalen Partei bedenklich erscheinen. Zu diesem noch nicht hinreichend gesicherten Regierungsvorlagen gehören die Gesetzentwürfe über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Transportgewerbe, die Unfallversicherung für die Land- und Forstwirtschaft und das Postsparkassengesetz. Als eine der schwierigsten Angelegenheiten dürfte sich der jetzt dem deutschen Bundesrath zur Genehmigung vorliegende Auslieferungs-Vertrag zwischen Deutschland und Rußland erweisen, weil das Centrum mit Rücksicht auf seine polnischen Freunde für diese Vorlage kaum im deutschen Reichstage eintreten können wird. Als vor drei Monaten das provisorische preussisch-russische Abkommen bekannt wurde, hat man sich in Deutschland allseitig bereit erklärt, dazu mitzuwirken, daß die Regierungen gemeinsame Sache gegen jene Feinde aller Staatsordnung machen können, welche unter Berufung auf ihre „politischen“ Zwecke den Mordmord und jedes andere gemeine Verbrechen verüben. Darüber hinaus aber meint sowohl die liberale wie die ultramontane Partei bei der Verschleierung deutscher und russischer Rechtsordnung in der Hilfeleistung deutscherseits für die Verfolgung russischer Reichsangehörigen, denen irgend ein Vergehen vorgeworfen wird, nicht gehen zu können. Es wäre ein schlimmer Dank für die Bundesgenossenschaft der polnischen Abgeordneten, wenn das Centrum dem Vertrage gefällige Geltung verschaffen wollte, nach welchem deutsche Behörden mitwirken müssen zur Bestrafung nach Deutschland geflüchteter Personen, die keine Handlungen begangen haben, die nach deutschen Rechtsbegriffen strafbar sind. Die Schärfe eines solchen Auslieferungs-Vertrages würde sich speziell gegen die Polen richten, von denen viele in Deutschland leben, die nach russischen Rechtsbegriffen nicht politisch vorwurfsfrei sind. Die liberale Partei würde ganz staatsfremd handeln, wenn sie in dieser bedenklichen Frage die Vorhand dem Centrum ließe, das sich dann zwischen dem deutschen Reichskanzler und den polnischen Freunden entscheiden müßte.

Das Schicksal des Börsensteuer-Projekts und des Antrages Ackermann auf Stellung des Handwerks unter die Befugniß der Verwaltungsbehörden liegt vollständig in der Hand der Reichsregierung, die darüber endlich im deutschen Reichstage wird Farbe bekennen müssen. Die Reichstagskommission für die Börsensteuer will dem Hause einen Tarif vorschlagen, der sowohl von dem Bedell'schen wie von dem Dechselhäuer'schen erheblich abweicht, aber von der großen Geschäftswelt ebenfalls als bedenklich angesehen wird. Darüber ist man sich in der Kommission klar gewesen, daß der Ertrag der Börsensteuer sich vorläufig nicht genau taxiren läßt und daß selbst bei dem von der Subkommission vorgeschlagenen hohen Steuerfuß von 1/10 pro Mille sich höchstens ein Ertrag von 12 Millionen Mark erwarten ließe. Von der Reichsregierung liegt aber darüber noch gar keine Meinungsäußerung vor und bleibt abzuwarten, ob dieselbe dabei und bei dem Antrag des Abg. Ackermann so lautet, daß sie den dabei so ziemlich übereinstimmenden Wünschen und hochgepannten Erwartungen des Centrums und der Hochkonservativen entspricht. Recht erfreulich wäre es, wenn sich Fürst Bismarck im Reichstage durch die zentralasiatischen Wirren ernstlich getriebenen politischen Horizont zu äußern. Der Zwist zwischen England und Rußland scheint zu einem verhängnisvollen Krieg zu führen, der nicht nur die deutschen Börsen arg in Mitleidenschaft zieht, sondern auch die Sicherheit des deutschen Handels in sich schon jetzt so groß, daß man allseitig dem deutschen Reichskanzler für ein im deutschen Reichstage gesprochenes erlösendes Wort herzlich dankbar sein würde.

Tageschau.

Freiberg, den 15. April.

In der gestrigen ersten Sitzung nach den Osterferien machte im deutschen Reichstage die Mittheilung des Präsidenten, der ultramontane Abg. v. Schorlemer-Nist, der Wortführer der „Freien wirtschaftlichen Vereinigung“ habe auf sein Mandat verzichtet, einen tiefen Eindruck. Nach Erledigung mehrerer Petitionen ging man zu der Verathung der Zolltarifnovelle über, wobei Abg. Brömel zu der Position Erden,

Erze, edle Metalle, Asbest und Asbestwaaren eine erhebliche Herabsetzung der Zollsätze beantragte. Abg. Viehl und Genossen wollten eine neue Position Schlemmkreide mit einem Zollsatz von 1 M., Abg. Delbrück und Genossen einen Zollsatz von 0,30 M. für Zement einführen. An der Debatte beteiligten sich die Abgg. Münch, Brömel, Mosler, Viehl und der Bundeskommissar Krause. Abg. Viehl sah in der Besteuerung des Zements einen Retorsionszoll gegen Oesterreich-Ungarn, indem der seewärts eingehende Zement unversteuert bleiben soll. Der Staatssekretär v. Burckhard bestritt jedoch den Charakter der Retorsion. Abg. Frege trat für den Antrag Viehl ein, wogegen Abg. Richter davor warnte, durch Trennung von land- und seewärts eingehendem Material das Prinzip der Meistbegünstigungsverträge zu durchbrechen. Das sei keine ehrliche Politik und werde die anderen Staaten mißtrauisch und abgeneigt machen, mit uns noch Verträge abzuschließen. Nach kurzer Debatte sollte die Abstimmung, und zwar nach einem von der linken Seite gestellten Antrag, als eine namentliche erfolgen. Da Abg. v. Köller die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte, schritt man zur Auszählung, welche die Anwesenheit von nur 156 Mitgliedern ergab. Das Haus war also beschlußunfähig. Die nächste Sitzung wurde auf heute Nachmittag 1 Uhr anberaumt.

Der Finanzminister von Scholz erklärte gestern im preussischen Abgeordnetenhaus, die Regierung stimme zwar der beantragten Pensionirung der Volksschullehrer im Allgemeinen zu, jedoch bedürfe der vorgeschlagene Gesetzentwurf im Einzelnen der Korrektur bezüglich der Heranziehung der Staatskasse und resp. der Schulunterhaltungspflichtigen. Zu den Pensionen liege kein Bedürfnis vor, den Staat bis 900 M. heranzuziehen, es genüge vielmehr eine Verpflichtung bis 600 M. Die Regierung entschloß sich zu diesem Entgegenkommen in der Hoffnung, damit auch das Entgegenkommen auf anderer Seite hervorzurufen, auf daß diese Allen gleich am Herzen liegende Angelegenheit durch Lösung anerkannter Mißstände gelöst werde. Dem Abg. Richter gegenüber erklärte der Minister, die Regierung stehe prinzipiell auf dem Standpunkte der quotenmäßigen Theilung der Last zur Hälfte zwischen dem Staat und der Gemeinde, die Feststellung einer Minimalpension aber wäre für die Regierung unannehmbar, weil die Lehrer damit auf einen anderen Boden gestellt würden, als die übrigen Staatsbeamten. Abg. Windthorst erhob Bedenken aus Artikel 25 der Verfassung, den Gemeinden Schullasten aufzulegen und die Bildung einer reinen Staatsschule zu verhindern. Abg. Enneccerus stellte jedoch fest, daß der fragliche Verfassungsartikel durch die Uebergangsbestimmung zu Artikel 26 suspendirt sei. Der Kultusminister wiederholte, daß die Vorlage an der Festsetzung der Minimalpension scheitern müsse. Das Interesse der Gemeinden sei durch den Vorschlag des Finanzministers, den Staat bis zu 600 M. zu verpflichten, am besten gewahrt. § 1 wurde hierauf mit großer Majorität angenommen und dann die Sitzung vertagt.

Wie verlautet, lehnte der Justizauschuß des deutschen Bundesrathes die Wiedereinführung der Berufung im Strafprozeß ab, da sich die Mehrheit der deutschen Regierungen (darunter alle Mittelstaaten) gegen diese Maßregel entschieden erklärten. — Nachträglich berichtet man, daß in Berlin in der Nacht zum Sonnabend ein 21 Jahre alter Mensch verhaftet wurde, welcher einen Stein in eines der Parterrefenster des kaiserlichen Palais (das zweite neben dem historischen Eckfenster) der Berliner Kaufmannschaft behufs Anbahnung einer allgemeinen deutschen Ausstellung in Berlin im Jahre 1888 mit den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden in Verbindung zu treten, die Theilnahme der übrigen deutschen Handelskammern und Interessentkreise an dem Unternehmen zu erweitern, auch vorbehaltlich der Genehmigung der Finanzkommission eine Beihilfe von 100 000 Mark zur Ausstellung zu gewähren. Das Collegium ernannte eine Kommission von 9 Mitgliedern zur weiteren Bearbeitung der Angelegenheit.

Das ungewöhnlich kühne Auftreten des Abg. Dr. Knoß in der verflochtenen Session des österreichischen Reichsrathes ist zwar in den nationalen und kirchlichen Kreisen sehr übel vermerkt worden, hat demselben aber in den deutschliberalen Städten Nordböhmens begeisterte Verehrer verschafft. Seine Ankunft in Böhmischo-Leipa gestaltete sich am Sonntag zu einer lebhaften Sympathie-Rundgebung für den Vertreter dieses Bezirkes. Auf dem Bahnhofe wurde Dr. Knoß von allen Vereinen der Stadt, der Gemeindevertretung, vielen Vereinen und Ortsvertretungen der Umgebung und von einer nach

Tausenden zählenden Volksmenge unter den Klängen des Deutschen Liedes stürmisch begrüßt. Stadtrath Dr. Kapwandel hielt eine Ansprache an den Heimkehrenden, welche dieser sichtlich ergreifen erwiederte. Die Stadt war reich besetzt. Abends fand ein großer Kommerz statt, der ungemein zahlreich besucht war. Professor Steffen feierte in kernigen Worten den muthigen Volksvertreter, welcher dann selbst über die Lage der Deutschen in Oesterreich sprach und das deutsche Volksthum pries. Bei der Ankunft in Warnsdorf wurde Abg. Dr. Knoz auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister an der Spitze der Stadtvertretung feierlich begrüßt, von einer endlosen Wagenreihe in die Stadt geleitet und erhielt Abends in einer massenhaft besuchten Volksversammlung eine glänzende Vertrauenskundgebung.

Es gewinnt neuerdings den Anschein, als wolle Italien den anderwärts hinreichend beschäftigten Engländern vom Nothen Meere aus zu Hilfe kommen und für dieselben den Kampf mit Osman Digma aufnehmen. Der italienische Kommandant von Massauah, Tancred di Salleta, hat Arkifo besetzen lassen, den Hauptort der Stämme von Numlo, welche ihre Frauen und Kinder in Moncollu untergebracht haben und Osman Digma im Verein mit den italienischen Truppen bekämpfen wollen. Ferner besetzten die Italiener Arasali (Amesleybucht) und hielten dort die italienische Flagge neben der ägyptischen auf.

Selbst französische Regierungsblätter bezweifeln, daß der chinesische General Lu-Hing-Phuoc dem Befehl der Regierung von Peking, Tonkin zu räumen, ohne Weiteres Folge leisten werde. Es steht zu befürchten, daß der General, um Zeit zu gewinnen, den Vorwand geltend machen werde, er müsse zunächst die Befehle seines unmittelbaren Vorgesetzten, des Vizekönigs von Yunnan, erwarten. Ein neuer Zusammenstoß zwischen den französischen Expeditionstruppen und den Chinesen gehört also keineswegs zu den Unmöglichkeiten. Wie die letzte Depesche des Gesandten Patenötre mittheilt, weist das von der „Peking Zeitung“ veröffentlichte kaiserliche Dekret den Vizekönig von Kanton an, einen Zollkommissar und Mandarinen nach Hanoi zu senden, um mit General Brière die Räumung von Tonkin zu vereinbaren. Dem Führer der schwarzen Flagge ist der Titel „Bargu“ verliehen worden und will ihm die chinesische Regierung eine bedeutende Summe zahlen, damit er die Truppen in Ruhe entlasse. Außerdem würde ihm die Verwaltung einer Provinz übertragen werden.

Das englische Oberhaus genehmigte die Antwortadresse auf die königliche Botchaft über die Einberufung der Reserven ohne jede Abstimmung. Derby erklärte, die telegraphische Verbindung mit Hongkong sei eine zweifache, über Rußland und Singapur und über das französische Gebiet;

das Projekt einer direkten Verbindung nach Singapur und Hongkong werde noch erwogen. Die englischen Marinebehörden erkennen die Möglichkeit eines solchen Projekts an, glauben aber, daß die betreffende Verbindung zunächst überflüssig sei. Carnarvon betonte die Nothwendigkeit, das unterseeische Kabel zu schützen, da Rußland seit 1878 die Zerstörung desselben vorbereitet habe. Northcote bedauerte die öffentliche Aufwerfung einer so delikaten Frage; die Regierung werde die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der telegraphischen Verbindung im Osten sicher nicht vergessen. Im Unterhause theilte gestern Gladstone mit, daß Lumsden nichts über einen weiteren Vormarsch der Russen berichtet, dagegen wurde von Petersburg aus die Versicherung erneuert, daß ein Vormarsch nach den Absichten und Befehlen der russischen Regierung nicht stattfinden werde. — Der Aufenthalt des englischen Thronfolgerpaars in Irland ist doch nicht ohne Demonstrationen geblieben. Bei der Montag Nachmittags erfolgten Abreise des Prinzen und der Prinzessin von Wales von Dublin nach Cork waren Tausende von Personen in den Straßen versammelt, um das prinzipale Paar auf der Fahrt nach dem Bahnhofe zu begrüßen. Einige Minuten, bevor der königliche Wagen das Rathhaus passirte, traf aber der Lordmajor von Dublin, der Nationalist Deonor, dort ein und wurde von der Volksmenge mit Schreien und Pfeifen empfangen. Deonor begab sich hierauf auf die Freitreppe des Rathhauses und verlangte drei Hurrahs für Parnell. Nur einige Personen entsprachen dieser Aufforderung, eine allgemeine Zustimmung der Menge erfolgte nicht. Als der Prinz und die Prinzessin von Wales kurze Zeit darauf vorüberfuhren, wurden sie von der Volksmenge auf das Herzlichste begrüßt. In Malloah aber hatte sich ein Haufen Nationalisten unter Führung mehrerer Parlamentsdeputirten auf dem dortigen Bahnhofe versammelt, um gegen den Prinzen und die Prinzessin von Wales bei deren Durchreise nach Cork eine feindliche Kundgebung zu veranstalten. Von der Polizei aus dem Bahnhofe vertrieben, rotteten sich die Nationalisten darauf in der Nähe desselben zusammen und empfingen das prinzipale Paar mit Hissen und Geschrei. — In Cork wurden vorgestern Abend von den Nationalisten die Fenster der Häuser eingeschlagen, auf welchen zu Ehren des prinzipalen Besuchs Fahnen aufgesteckt waren. Die Polizei intervenirte und machte dem Unfug ein Ende.

Die Russen handeln, während die Engländer nur lärmten und mit dem Säbel raffeln. Wie die „Kreuzzeitung“ erfahren hat, sind in Amerika russische Agenten thätig, große, schnelle Dampfer unter der Handelsmarine zu kaufen, welche stark genug gebaut sind, um die Verwendung mittelschwerer Geschütze zu gestatten. Solche Dampfer sollen dann in russische Häfen,

wahrscheinlich in Nicolajewsk oder Wladivostok in Ostibirien armirt werden und von dort aus, falls der Krieg ausbricht, zur Bedrohung des englischen Handels oder offener Kistenbeiden Dampfer „San Pablo“ und „San Petro“, welche längs der Pazifikküste fahren und durch ihre Kohlenvorräthe im Stande sind, die hohe See, ohne einen Hafen anzulanden, 150 Tage lang zu halten, bereits zu diesem Zwecke gekauft sein. Ferner bereiten jetzt die russischen Bezirkskommissare Polen, Podolien und die Ukraine, um dort die befindlichen Waffen zu konfiszieren. Diejenigen polnischen Rittergutsbesitzer, welche ein Waffenpatent haben, müssen eine schriftliche Erklärung über Gattung und Menge der in ihrem Besitze befindlichen Waffen abgeben. Diese Maßregel ist in Folge der Furcht vor Agitationen englischer Emigranten und vor dem Ausbruche eines Aufstandes der Polen angeordnet worden. Unter den polnischen Gutsbesitzern herrscht dadurch erst recht große Aufregung. In Petersburg erfolgte die Ernennung des bisherigen Kommandeurs des Gardekorps, Grafen Paul Schwaloff, zum Votschafter am Berliner und zum Gesandten beim Medlenburg-Schwetiner und Strelitzer Hofe und des Prinzen Alexander von Oldenburg zum Kommandeur des Gardekorps.

Totales und Sächsisches.

Freiberg, den 15. April.

Ihre K. Hoheit die Prinzessin Maria Josefa reiste gestern Nachmittag 1/2 5 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Kourierzuge vom böhmischen Bahnhofe in Dresden über Hof nach Meran. Se. K. Hoheit der Prinz Georg nebst Familie gaben der hohen Herenden das Geleite bis zum Bahnhofe und verabschiedeten sich dort auf das Herzlichste. Auch einige junge Damen der Aristokratie waren zur Verabschiedung von der Prinzessin auf dem Bahnhofe erschienen.

Wie unverständlich und roh manche Erwachsene gegen Kinder sind, das zeigt ein uns von einem glaubwürdigen Augenzeugen berichteter Fall, welcher gestern an der Brandstraße nahe am Restaurant zum Seilerhause vorkam. Auf einem Felde wurden von etlichen Frauen Kartoffeln ausgelegt; ein Kind tummelte sich nebenan auf dem Felde herum, nicht aus Uebermuth, sondern es war so betrunken, daß es immer wieder zur Erde fiel. Niemand kam dem Kinde zu Hilfe, sondern es wurde nur darüber gelacht und die Mutter des Kindes schimpfte noch tüchtig, als das Kind stolperte und vor den Pferden liegen blieb. Erst jetzt wurde es hinweg genommen, bekam eine Tracht Prügel und wurde wieder auf die kalte Erde gesetzt. Wäre nicht die Mutter eher der Strafe werth gewesen als das Kind?

Frauenlist und Frauenliebe.

Roman von Gustav Bössel.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Vielleicht hatte Alma selbst die Ampel ausgelöscht, vielleicht schloß sie bereits, oder vielleicht wollte sie im Nebenzimmer bei dem Kleinen. Erdmann hauchte gierig nach jeder sich bietenden Möglichkeit, um die Angst seines Innern zu beschwichtigen.

Als nichts sich regte, versuchte er das stürmische Pochen seines Herzens niederzukämpfen, indem er sich auftrafte und zunächst Alma leise bei Namen rief.

Seine Stimme verhallte ungehört, sein Ruf, auf den sie sonst mit Windeseile herbeigeflogen war, blieb unerwidert.

Erdmann's Unruhe wuchs.

Wenn wieder eine solche Ohnmacht wie vom vorigen Abend sie umfangen hielt? — Der Gedanke drängte sich ihm zunächst auf.

Hastig trat er zu dem hohen, fest zugezogenen Himmelbette hin, riß die auf Ringen laufenden Vorhänge zurück und sah, daß die weißen, weichen Kissen von Alma's Haupt noch unberührt geblieben waren.

„Sie ist bei dem Knaben,“ murmelte er wie in Selbstberuhigung. Und nun eilte er nach der Thür, welche er leise öffnete.

Auch hier kein Licht, dieselbe Todtenstille, dieselbe Dede der Verlassenheit.

Aber das Feuer im Kamin brannte noch und sein Licht fiel flackernd ins Zimmer, aus Ecken und Nischen gespenstische Schatten hervorzuheben und verschleudern.

Erdmann schauderte und stand einen Augenblick still; dann fiel sein irrender Blick auf die nahe am Kamin stehende Wiege.

Er stürzte auf diese zu und taumelte dann mit einem lauten Aufschrei der Verzweiflung zurück — sie war leer.

Das liebliche Kindergeßicht, welches sonst wie ein Engelsköpfchen, von weißen Wolken umschwebt, ihn daraus angeblüht und sein Vaterherz mit Stolz und Freude erfüllt hatte, war verschwunden; hier, wo er so oft, von Alma's treuen Armen umschlungen, gelesen und mit ihr von der sonnenhellen Zukunft ihres Kindes geplaudert hatte, stand er jetzt allein, verlassen, vereinsamt, ein gebrochener Mann.

Das thranenfeuchte Auge starr auf die leere Wiege gerichtet, leuchtete er: „Fort! Sie sind fort. Mein Weib geflohen — mein Kind mir entzogen — o, mein Gott! Darf ich es denn glauben?“ Nein — nein!

Und wie von einer plötzlichen Eingebung ergriffen, sprang er empor; alle Thüren aufstoßend und durch Zimmer und Korridore eilend, rief er verzweifelt, daß es weithin schallte: „Alma! Winifried! Marie! Wo seid Ihr?“ Aber nur das Echo lehrte leiser zurück und rief: „Wo seid Ihr?“

Sie waren wirklich fort, und obwohl man ihn hören mußte, kam Niemand, um ihm Aufklärung zu geben über das Entsetzliche, daß sich während seiner Abwesenheit hier zugegetragen hatte.

Erdmann rief und suchte nicht weiter — nichts brachte sie zurück, die seines Herzens Sonne und sein Glück gewesen. Sie waren von dannen und für ihn verloren auf immer und ewig.

Jetzt hatte er sprechen, jetzt jeden Zweifel in seiner eigenen

und in Alma's Brust stillen wollen; und nun war es zu spät.

Er schlich noch einmal nach den Zimmern seines Kindes zurück und von dem Gesühle gänzlichen Alleinseins überwältigt und zu Boden gedrückt, sank er stöhnend bei der leeren Wiege nieder und sein Gesicht fest in die Kissen drückend, erstickte er so die Thränen, welche sich zu seinen weinungewohnten Augen empordrängten.

Nachdem der erste heftigste Schmerz vorübergegangen oder doch niedergelämpft war, schellte Erdmann der Jose, als derjenigen, welche ihrer Herrin am nächsten stand. Sie hatte vielleicht etwas erfahren oder erlauscht, was auf die Spur der Flüchtigen lenken konnte.

Gertrud kam erst nach wiederholtem Läuten bleich und weinend herein.

Auf Erdmann's Befragen erzählte die Jose, daß sie gegen acht Uhr, wie es ihre Gewohnheit war, noch einmal ins Zimmer getreten sei, um nach etwaigen letzten Befehlen zu fragen, aber leider Alles hier so gefunden hätte, wie es jetzt noch war.

Von einer großen Angst wegen der Verschwundenen befallen, sei sie wieder hinausgeeilt und habe nach Marie gerufen; aber auch die war fort, und später nirgends zu finden gewesen.

Sie alarmirte das ganze Haus und da Niemand, nicht einmal der Portier die Vermissten hatte hinausgehen sehen und nirgends eine Spur von ihnen zu finden war, blieb ihnen nichts weiter übrig, als die Heimkehr des Herrn zu erwarten, welchem das Schreckliche zu melden dann Niemand den Muth hatte.

Gertrud hatte nie auch nur eine Andeutung über eine mögliche Flucht der Herrin von dieser oder der Amme gehört, sie glaubte selbst nicht, wie die übrige Dienerschaft an eine solche, sondern an einen übernatürlichen Vorgang oder ein Verbrechen.

Noch während sie sprach, wurde die Gartenglocke heftig geläutet.

„Alma!“ „Die Herrin!“ riefen Erdmann und Gertrud wie aus einem Athem. Beide stürzten zum Fenster. Sie erblickten vor dem Gitter die Laternen eines geschlossenen Wagens.

Der lahme Portier hinkte den Gartenweg hinauf und öffnete nach einem kurzen unverständlichen Wortwechsel das Thor einem in einen Pelzmantel gehüllten Manne, welcher sich dann eiligen Schrittes dem Hause näherte.

Gleich darauf kam Herbert herein und meldete einen Herrn vom Klub, welcher in einer sehr dringenden Angelegenheit Erdmann unverzüglich sprechen müsse. Er hatte ihn in den Salon geführt.

„Ah so,“ sagte Erdmann enttäuscht und ärgerlich, „ich komme sogleich.“

Herbert verschwand, und auch Gertrud nahm die Gelegenheit wahr, um aus den unheimlich öden Zimmern zu entweichen.

In dem Gedanken, daß es vielleicht Wellhof selber sei, der gekommen, um eine Erklärung zu suchen oder zu geben, begab sich Alfred ungesäumt und noch die Spuren seiner Leiden auf dem verführten bleichen Antlitz nach dem Salon.

Dort trat ihm ein ganz fremder Mann entgegen, der seines Wissens kein Klubmitglied, vielleicht aber ein Angestellter desselben war.

„Herr Erdmann, darf ich vermuthen?“ sagte Jener, einige Schritte auf Alfred zukommend.

„Alfred Erdmann, ja das ist mein Name,“ sagte dieser von oben her. „Was kann es denn so Dringendes vom Klub geben, daß man mich zu einer so ungewöhnlichen Stunde in meinem Hause aufsucht?“

„D nichts so Dringendes für den Klub als für Sie,“ entgegnete der Andere mit einem satanischen Grinsen. Und ein zusammengefaltetes Papier aus seiner Tasche ziehend und entrollend, hielt er dieses Alfred mit den Worten offen hin: „Sind Sie nicht der Verlierer dieses Briefes?“

Erdmann trat erlebend einen Schritt zurück.

„Ja — allerdings —“ stammelte er. „Wie ist's nur möglich —“ Und er griff hastig danach.

„Herr Alfred Erdmann,“ unterbrach ihn der Andere, indem er den in Händen gehaltenen Brief wieder zusammenfaltete und einsteckte, „ich erkläre Sie für verhaftet und ersuche Sie, mir unverzüglich in den bereit stehenden Wagen zu folgen, widrigenfalls —“

„Verhaftet!“ schrie Erdmann auf. „Ich? Und wessen wegen, Herr?“

„Sie sind des Mordes eines gewissen Masconi verdächtig,“ entgegnete der Andere kalt.

„Masconi? Ah! Die Nache Balette's!“ stöhnte Alfred dumpf.

„Darf ich bitten?“ sagte Jener und winkte nach der Thür.

„Meine Zeit ist bemessen.“

„Ihre — Legitimation?“ zögerte Alfred.

Der Fremde wies ihm lächelnd eine Medaille.

„Es ist gut,“ hauchte Alfred. „Ich stehe gleich zu Diensten.“ Er drückte auf eine Klingel. Herbert erschien.

„Mein lieber Herbert,“ sagte er mit Anstrengung, „ich muß plötzlich verreisen — eine Mittheilung, die mir dieser Herr soeben machte — reiche mir doch rasch Hut und Mantel, mehr bedarf es nicht — so. Und nun mache langsam über Haus und Hof. Ich bin vielleicht — bald zurück. Hier meine Börse zur Bestreitung der nächst notwendigen Ausgaben.“

Er warf noch einen letzten wehmüthigen Blick umher, gleichsam einen Abschiedsblick auf die Stätte seines verlorenen Glücks, und dann wandte er sich nach der Thür, gefolgt von dem Bedienten und den erstaunten Blicken seines vertrauten Dieners.

Von Gefahren umringt.

Nach einer kurzen aber stürmischen Seefahrt lief das Schiff „Gut Heil“, in welchem Alma mit dem Kinde und seiner Amme Passage nach England genommen hatte, in die Themse ein. Es begann dann stromaufwärts eine ganz ähnliche Fahrt, wie die stromabwärts auf der Elbe. Und wie auf der letzteren das deutsche, so zeigte sich hier schon das eigenthümliche englische Leben in allen seinen äußeren Erscheinungen.

Da ein eifrig kalter Wind das Deck bestrich und der weit vorgeschrittene Winter die Landschaft alles Reizes entleidet hatte, begnügte sich Alma, von den kleinen, länglichen Kajütenfenstern aus dann und wann einen forschenden Blick in das Land hinaus zu werfen, welches sie nun zu ihrem bleibenden Aufenthalt, zu ihrer zweiten Heimath erwählt hatte.

Was da in trüben, nebelgrauen Bildern an ihren Augen vorüberzog, war nicht geeignet ihre schnell erwachte Sympathie

No 8

So sollt lassen könnt verändigte den aus den dann zeigt d und ist weni des nahenden und Strauch sich bereits die Wiesen immer weht und tonerdi Schneehauren der Reumom daß es endl grün angef Erwartung.

Die Kan n m u schritten, da im Laufe d nicht nur z jeht ihren erkärt, son und wertho Verfügun Stiftungen, Kunststufu Gabe für d Leonharbi, Freiberg (a bib) zu gl zahlreichen der Kommi radirungen hauer Dietr überlebenß bedarf es n unferer kun bringen, da der hier v und den V als Sehene — M über den erfahren w münischen hat. Aus auf der F einer Zeit für dieses als welche schien. Die bilder dah seßelnden, lische Volk nur die r kenneu.

Und g ein Umbli fast zu en Alma gung gewi sie Winfr wegen der sichter seh and der s Wie g auf ihr k entzogen Die g hegen, w wie ein t wursvoll Diese mitgenom war ein sich doch und die Bergange Alma, ch Winf Das Trübsal heßung, um seine Baters, noch ert so würd Borgelien ein jon sicher tü Ausseßen ferner n und in bulben.

Amtlicher Theil.

Freiwillige Subhastation.

Auf Antrag der Erben weil. Johann Carl Wilhelm Opik's in Reichenbach soll

den 27. April 1885

Mittags 12 Uhr mit der freiwilligen Versteigerung des Hausgrundstücks fol. 162 Nr. 26 B des Brandkatasters von Reichenbach, welches ortsgerechtlich auf 2750 M. taxirt ist, verfahren werden. Es wird dies andurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Subhastation im Gasthof zu Reichenbach erfolgen soll und die Subhastationsbedingungen dort und an hiesiger Amtsstelle aushängen.
Freiberg, am 26. März 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. IV.
F. Steinhäuser.

Bekanntmachung.

Da sich die Annahme von vier Reserve-Nachtpolizeidienern erforderlich macht, werden zum Polizeidienst geeignete Persönlichkeiten, welche zu Uebernahme einer solchen Stelle geneigt sind, hierdurch veranlaßt, sich baldigst und spätestens bis zum 23. d. M. hier zu melden.
Freiberg, am 14. April 1885.

Die Stadtpolizeibehörde.
Rössler.

Bekanntmachung.

Die von der unterzeichneten Sparkassenverwaltung ausgestellt und abhanden gekommenen Sparkassenbücher und zwar

- Nr. 26537 auf Caroline Christiane verw. Müller in Oberschöna,
- " 36757 auf Oswald Richter in Wegefardth,
- " 38299 auf Ida Marie Schmidt in Freiberg,
- " 41076 } auf Robert Edmund und Ernst Friedrich Fischer in Lichtenberg,
- " 41077 }
- " 42920 auf Pauline Hübner in Oberschöna,
- " 44260 auf Emilie Therese verw. Fischer in St. Michaelis,
- " 47886 auf Franz Arnold in Halsbrücke,
- " 56057 auf August Hübner in Oberschöna,
- " 59044 auf Johann David Wolf in Zug und
- " 60709 auf Auguste Müller in Oberschöna

lautend, werden, nachdem sich innerhalb der gesetzlichen Frist kein zur Abforderung der Bücher Berechtigter gemeldet und die Verlustträger den Verlust derselben eidlich erhärtet, hiermit für ungültig erklärt mit dem Bemerkten, daß den Beteiligten nunmehr neue Bücher werden ausgehändigt werden.

Freiberg, am 14. April 1885.

Städtische Sparkassenverwaltung.
Reyer.

Allgemeiner Anzeiger.

Hausgrundstücks-Versteigerung.

Nächsten **Sonnabend**, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll wegen Ableben des Besitzers, das mit Nr. 53 B des Br.-Kat. zu **Niedercollnitz** bezeichnete, im Jahre 1879 unter Schieferdach mit Blitzableitung neuerbaute, sehr solid eingerichtete Hausgrundstück, enthaltend: 3 Stuben, 3 Kammern, Vorhaus, Küche, Vorjaal und Stallung für zwei Pferde, sowie einen dazu gehörigen schönen Kratzegärtchen, auf Antrag der Erben durch den Unterzeichneten, unter den am Versteigerungstermine selbst noch bekannt zu gebenden Zahlungsbedingungen, an Ort und Stelle auf's Meistgebot versteigert werden.
Collnitz, am 13 April 1885. Robert Böhme, Ortsrichter.

Zu **Fabrikpreisen** bietet eine große Auswahl beste englische

Gardinen

neuester Muster in **weiß** und **crème**.
Carl Hubricht, Petersstrasse 15.

Reinen Aepfelwein

eigener Kelterei, liefern wir, a Liter 26 Pf. excl., gegen Nachnahme.
Weida. G. Schmidt & Sohn.

Weiß- und cremefarbige Gardinen - Fabrikate, abgepaßt in Flügel, nur gute Qualitäten und **prachtvolle neue Muster**, empfiehlt billigst
Bernh. Sanger.

E. E. Focke

empfehlte sein **großes Tapetenlager**.
Fabrikpreise!

Vorhemden, Oberhemden, Shlipse empfiehlt billigst
Bernh. Sanger.

Leopold Fritzsche

empfehlte von Herrn **E. Barth**, Dresden, importirte, garantirt reine und ächte **Orig. Griech.**

„Aehäier“-Weine.

Lesbier (portweinart. Rothwein) $\frac{1}{2}$ Fl. $\frac{1}{2}$ Fl. $\frac{1}{2}$ Fl.
Aehäier (griech. Sherry, herb und sehr kräftig) $\frac{2}{4}$ " $\frac{1}{4}$ " $\frac{1}{4}$ "
Malvasier roth $\frac{2}{4}$ " $\frac{1}{4}$ " $\frac{1}{4}$ "
do. weiss süß $\frac{2}{4}$ " $\frac{1}{4}$ " $\frac{1}{4}$ "
Gutland Malvasier (weiß und roth, das edelste Gewächs Griechenlands) 3 " $\frac{1}{4}$ "

Prima

Portland-Cement,

stets frisch, empfiehlt zu Fabrikpreisen, in Tonnen und ausgewogen,

Bruno Dress,
am Untermarkt.

Gummi-Unterlagen verkaufen billig
Gebr. Gaußmann, Petersstraße 96.

Farben, Firnisse, Lacke, Fussbodenglanzlacke, sehr schnell trocknend, **Terpentinöl, Leim, Möbelpolitur, Gyps, Zement, Schwefel, Kreide** empfiehlt die Drogen- und Farbenhandlung von
Carl Korb,
Freiberg, hinterm Rathhaus.

Dr. Chun's

Hühneraugenmittel (sicherstes Mittel zur Vertreibung von Hühneraugen und harter Haut), a Flacon 1 Mark, empfiehlt
Albert Lippold, Drogenhandlung, äußere Bahnhofstraße 11.

Strohüte

werden gewaschen und nach den neuesten Formen modernisirt im **Putzgeschäft** von
Anna verw. Göhler,
Burgstraße.

Holländischen Cacao,

leicht löslich, empfiehlt
Albert Lippold, Drogenhandlung, äußere Bahnhofstraße 11.

Konzentriten

Blumendünger, a Büchse 50 Pfennige, empfiehlt
Albert Lippold, Drogenhandlung, äußere Bahnhofstraße 11.

Haus-Telegraphen

für Private, Hotels, Fabriken u. s. w.

Telephon-Anlagen

(Fernsprecher)

nach neuestem System.

Blitzableiter

bewährtester und rationellster Konstruktion

fertigt erg. Unterzeichneter und empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung.
Gute Arbeit bei entsprechend billigen Preisen und größtmöglichste Garantie.

Geehrte Herrschaften, Administratoren u. s. w., welche gesonnen sind eine

Prüfung der Blitzableiter

vornehmen zu lassen, werden um gefällige baldige Anmeldung gebeten.

Hochachtungsvoll

Jul. Otto Zwarg, am Bahnhof 1.

Ausverkauf.

Da ich beabsichtige, meine Fabrikation von **Wasch- und Wringmaschinen** aufzugeben, so verkaufe ich selbige zu herabgesetzten Preisen.
H. Kornetzky, Ronnengasse 17.

Geschäfts-Verkauf.

Wegzugshalber verkaufe ich mein am hiesigen Plage, **Burgstraße 32**, bestehendes **Materialwaaren- und Produkten-Geschäft** unter sehr günstigen Bedingungen.
Lina verw. Guldner.

Seiden-, Leinen-, Modewaaren- und Confections-Geschäft.

Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen.

Obermarkt 4. Carl Seidel. Obermarkt 4.

Wegen theilweiser Verlegung meines Geschäfts nach meinem neuerbauten Geschäftshause,
Petersstrasse 3, Grosser Ausverkauf aller von mir geführten Artikel.

Carl Seidel.

Donnerstag den 16. April

Großer Ausverkauf

VON

Resten und Roben knappen Maasses.

Clemens Jæssing.



Das Uhren- und Nähmaschinen-Geschäft von **Hermann Becke** (Firma: Joh. Cr. Becke) befindet sich während des Umbaues der Geschäftsräume

Orbischestr. 4, erste Etage
(im Hause des Herrn Schnittwaarenhändler Rechenberger).

Geschäftsverlegung.

Mit dem heutigen Tag verlege ich mein **Niemerz und Reiseartikel-Geschäft** nach den vergrößerten Werkräumen meines eigenen Hauses **Kesselgasse Nr. 1**. Möge das mich beehrende Publikum auch in meinen neuen Räumen mir dasselbe reiche Vertrauen entgegenbringen wie zeitlich, möge es auch gleichzeitig die Versicherung hinnehmen, daß ich auch in Zukunft bemüht sein werde, meiner verehrten Kundschaft durch gute Waare, billige Preise und strenge Reellität gerecht zu werden.

V. Sprössig, Niemermeister,
Kesselgasse Nr. 1.

Blitzableitungs-Anlagen

fertigt unter Garantie der zweckmäßigsten Anlegung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und Erfahrungen **Gustav Weinhold, Obermarkt.**
NB. Alte Anlagen werden reparirt und geprüft.

Natürliche Mineralwässer
und
Quellenprodukte.

Leopold Fritzsche,
Freiberg, Petersstraße.

Aachener Thermal, Adelheitqu., Apollinaris, Assmannshäuser Lithionqu., Biliner, Cudowaer und Driburger Stahlqu., Egerer Franzens- u. Salzqu., Elster Salz-, Marien- und Moritzqu., Emser Kessel-, Kränchen- u. Viktoriaquelle, Friedrichshaller, Giesshübler, Haller Jodwasser, Harzer, Homburger Elisabethqu., Hunyadi-János, Karlsbader Sprudel, Markt-, Mühl- und Schlossbr., Krankenheiler Jodsoda- wasser, Kreuznacher Elisabethqu., Lippspringer Arminiusqu., Lipoczer Salvatorqu., Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbr., Obersalzbr. Kronenqu., Ofener Franz-Josef- und Rakoczy-Bitterqu., Püllnaer und Saldschitzer Bitterwasser, Pyrmonter Stahlqu., Schlangenbader, Schlesischer Obersalzbr., Schwalbacher Stahl- und Weinbr., Selterser, Sodener, Spa Pouhon, Tarasper Luciusqu., Vichy Source Grande Grille und Celestins, Weibacher Schwefelquelle, Wiesbadener Kochbr., Wildunger Georg Viktor-, Helenen- und Königsquelle, Wittekinder Salzbr., Krondorfer Sauerbr. in frischesten Füllungen.

Badesalze: nur echte: Kösenener, Kreuznacher, Rehmer, Salzunger, Stassfurter Wittekinder, Seesalz.

Quellsalze: Karlsbader Sprudel- und Quellsalz, Marienbader Brunnen- salz.

Quellsalzseifen: Karlsbader Sprudelseife, Krankenheiler Jodsoda- und Schwefelseife.

Pastillen: Biliner, Emser, Giesshübler, Karlsbader, Vichy.

Diversa: Kreuznacher Mutterlange, Franzensbader Eisenmineralmoor- lauge, Eisenmoorsalz und Bademoor, Marienbader Bademoor, Hunyadi László Bitterwasser-Extrakt, Krankenheiler Seifengeist, Karlsbader Trinkbecher Bademalz.

Albanische Breitsäemaschinen

hält vorräthig und empfiehlt unter Garantie zu billigsten Preisen. Reparaturen aller Systeme gut und billigt.

Säemaschinenbauerei Wisowitz bei Miltitz.

R. Münch.

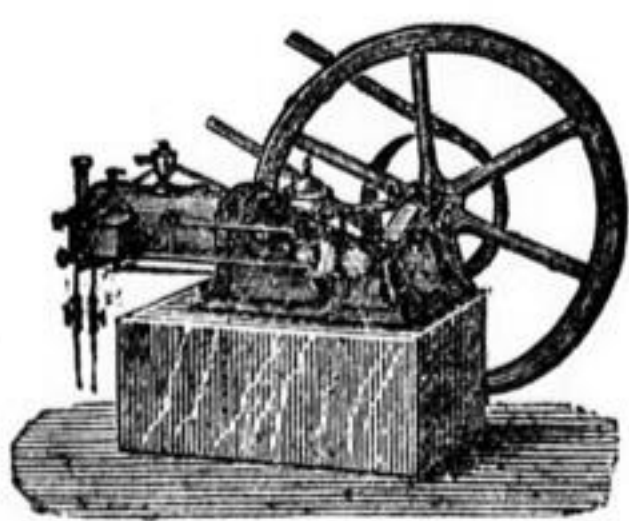
Auch kann bei mir ein junger Mensch in die Lehre treten.

Gasmotoren-Fabrik

von **Moritz Hille, Dresden,**
empfehlen

geräuschlose Gasmotoren
als billigste und bequemste Betriebskraft überall in Etagen aufstellbar.

Prospecte gratis und franco.



Meine Wohnung befindet sich jetzt **Kesselgasse 6.**

J. T. Seifert, Telegraphenbau-Anstalt.

Allen meinen lieben Freunden und Nachbarn zur Nachricht, daß ich das **Produktengeschäft Kesselfgasse Nr. 1** übernommen habe. Mit der Bitte um freundliches Wohlwollen zeichnet hochachtungsvoll **Freiberg, den 15. April 1885,**
E. verw. Stein.

Achtung!

Alle Schiefer- und Pappdeckel-Arbeit, sowie Anstreichen der Blitzableiter wird gut und solid ausgeführt von
A. Görner, Schieferdecker,
Fischerstraße 37, I.

Strohüte

werden zum Waschen, Färben und Modernisiren angenommen bei
Otto Hausmann, Wernerplatz.

Ziersträucher

und **Pyramiden-Obstbäume** empfiehlt billigt **J. Jänich, Friedeburg.**

G. G. Jode,

Burgstrasse 11.
empfehlen sein großes Lager **weißer und decorirter Porzellane**
einer gütigen Beachtung.

Holländ. Pöcklinge,

3 Stück 10 Pfg.,
täglich frisch, empfiehlt
Ernst Lieber.

Aecht Berger Leberthran,
Franzbranntwein
empfehlen die Drogenhandlung von **Th. Petzold, Burgstr. 302.**

Regelverein

zu **St. Michaelis.**
Freitag, den 17. April a. c., Abends 7 Uhr
Hauptversammlung.
Jahresrechnungsablegung und Neuwahl.

Bergmännischer Verein.

Heute, **Donnerstag,** Abends 7 Uhr, bei **Herrn Debus.**

H V Heute kein **Vereins-**
abend.
Von jetzt ab aller 14 Tage.

Musikverein.

Donnerstag, den 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr.

*) In der vorigen Annonce war irrthümlich der 10. angegeben.

Heute Mittag 12 Uhr nahm mir Gott nach langen Leiden mein innigstgeliebtes **Gretchen** im 4. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet
Freiberg, den 14. April 1885,
die trauernde Mutter
Agnes verw. Goldammer.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 1/10 Uhr verschied nach nur 5 tägiger Krankheit unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter **Christiane Friederike Naumann, geb. Wolf,** in ihrem 74. Lebensjahre. Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies hierdurch an
Loßnitz, den 15. April 1885,
die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 1 Uhr, statt.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 16. April (Opern- preise): **Benefiz für Fräul. Nataliska Wühling.** Gastspiel des Opernsängers **Herrn Felix Lebrecht vom Stadttheater in Ulm.** Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male:

Die Fledermaus.

Große Operette in 3 Aufzügen von Hoffner und Genée. Musik von **Johann Strauß.** Mit dem glänzendsten Erfolg an den besten Bühnen in Szene gegangen.

Freitag: Zum ersten Male:

Das Glas Wasser.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Scire. Deutsch von **A. Cosmar.** (Repertoirestück der besten Bühnen.)
Sonntag: Anfang 7 1/2 Uhr.
H. Hohl, Direktor.

Th.-W. Donnerstag, den 16. April:
S.-F. 1. S. 2. No. 3, 13, 14, 109, 110, 111, 112, 172, 173.

Meteorologisches.

Barometerstand
Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 740
Beständig 730
Schön Wetter 720
Veränderlich 710
Regen (Wind) 700
Viel Regen 690
Sturm 680

Wind: OSO Luftwärme: + 8,4 ° R.
Niedrigste Nachttemperatur: + 0,5 ° R.

Hierzu eine Beilage.

Gelächelternd ruft die Lerche
Mich aus dem Traume wach,
Es grüßt im Morgenschimmer
Der junge Frühlingstag!

So sollte es sein, wenn man sich auf den Kalender ver-
lassen könnte, der schon vor drei Wochen Frühlingsanfang
verkündigte. Wenn aber jetzt Mitte April der junge Tag
den aus dem Traum Erwachenden im Morgenschimmer grüßt,
dann zeigt der Thermometer höchstens 1 bis 2 Grad Reaumur
und ist wenigstens auf unserer Höhe noch kein Vorgefühl
des nahenden Sommermonats zu spüren. Wohl tragen Baum
und Strauch schon zahllose Knospen, hier und dort entfalten
sich bereits schüchtern einige grüne Blättchen, auch nehmen
die Wiesen langsam die hellgrüne Färbung an, aber noch
immer weht ein kalter Nord- oder Ostwind über die Fluren
und konservirt an einzelnen Stellen sogar die graulich gefärbten
Schneehaufen. Heute haben wir Windwechsel und zwar tritt
der Neumond unter Verhältnissen ein, welche hoffen lassen,
daß es endlich mit dem Frühling Ernst wird und wir den
grün angefrischten Winter los werden. Erfüllt sich diese
Erwartung, dann variiren wir die Worte aus der Zauberflöte:

Lenz ist da; die Blumen spritzen,
Mond, verstecke Dich dazu!
Sollt' es Dich zu sehr verdrießen,
Ei, so mach die Augen zu!

Die Kommission zur Begründung eines Freiburger
Kunstmuseums ist mit ihren Arbeiten so weit vorge-
schritten, daß die zunächst ins Auge gefaßte Kunstausstellung
im Laufe des Monats eröffnet werden kann. Es haben
sich nicht nur zahlreiche angelegene Bürger unserer Bergstadt schon
jetzt ihren Beitritt zu dem zu begründenden Kunstverein
erklärt, sondern es sind auch von nah und fern viele schöne
und werthvolle Kunstwerke für die Ausstellung leihweise zur
Verfügung gestellt worden und ebenso mehrte sich die Zahl der
Stiftungen, welche den Grundstock zu dem künftigen Freiburger
Kunstmuseum bilden werden. Außer der ersten werthvollen
Gabe für das Museum, dem prächtigen Delbild des Malers
Leonhardi, ist von einem andern auswärtigen lebenden, aus
Freiburg stammenden Künstler ein großes Delgemälde (Architektur-
bild) zu gleichem Zwecke gestiftet worden. Von den übrigen
zahlreichen Schenkungen erwähnen wir die von einem Mitglied
der Kommission gewidmete interessante Kollektion von Kupfer-
stichungen des berühmten Calame und die von Herrn Bild-
hauer Dietrich vor dem Meißner Thor zur Verfügung gestellte
überlebensgroße Büste Thorwaldens von Rauch. Immerhin
bedarf es noch der weiteren lebhaften Theilnahme aller Kreise
unserer kunstfreundlichen Bergstadt, um etwas zu Stande zu
bringen, das auch nach außen hin glänzendes Zeugniß giebt von
der hier vorhandenen Liebe zu den Werken der bildenden Kunst
und den Besuchern Freiburger neben den alten Kunstdenkmälern
als Sehenswürdigkeit gilt.

Mancher Leser dürfte vielleicht gern etwas Näheres
über den in neuerer Zeit vielfach genannten Herrn Pohl
erfahren wollen, dem Herr Lüderich die Leitung der berg-
männischen Untersuchungsarbeiten in Angra Pequena anvertraut
hat. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Herr Pohl
auf der Freiburger Bergakademie einige Jahre studirt hat, zu
einer Zeit als bei dieser Anstalt noch nicht die Einrichtung

für dieses Land zu erhöhen. Es war kein „Land of promise“,
als welches einst den flüchtenden Pilgerdauern Amerika er-
schien. In düsterer, langweiliger Monotonie zogen die Fluss-
bänke dahin, ohne auch nur in einem einzelnen Punkte einen
sehlenden, malerischen Anblick darzubieten. Der leitende eng-
lische Volksgelehrte des „praktischen Nutzens“ ließ aller Orten
nur die räumliche Verwerthung, aber nicht Verschönerung er-
kennen.

Und gleich bedrückend wie der Blick nach außen, wirkte
ein Umblick in die Innern der allerdings eleganten, aber räumlich
fast zu engen Behausung.

Alma war hohe lustige Räume und Freiheit der Bewe-
gung gewohnt; hier war von Allem das Gegenteil. Wenn
sie Winfried nicht fortwährend aus dem Schlaf gerissen und
wegen der unwillkommenen Störung keine verdrießlichen Ge-
sichter sehen wollte, so mußte sie die Kojenthüren zu seinem
und der Amme Schlafzimmern fest zugezogen halten.

Wie ganz anders in der Villa Alma, wo ihr der Blick
auf ihr Kind den ganzen Tag und die ganze Nacht über nicht
entzogen gewesen!

Die gleichen bitteren Nachgedanken schien auch Marie zu
hegen, welche, von der schweren Seekrankheit kaum genesen,
wie ein Gespenst einherschlich und Alma heimlich mit vor-
wurfsvollen Blicken betrachtete.

Diese hatte das wohl bemerkt und schon bereut, die Amme
mitgenommen zu haben, denn der stumme Vorwurf Mariens
war ein neuer Druck auf ihr bekümmertes Herz. Sie mußte
sich doch sagen, daß eine Flucht leichter geplant als ausgeführt,
und die Fremde mit ihrem Neheitsreiz nicht geeignet sei,
Bergangenes auch vergessen zu machen. Und vergessen mußte
Alma, ehe sie das neue Leben beginnen konnte.

Winfried hatte die Reise sehr gut bestanden.
Das war auch noch der einzige Trost in Alma's schwerer
Trübsal und ihrer verzagenden Seele ein Lichtblick der Ver-
heißung. Für dieses Kind hatte sie ja alles geopfert, und
seinem jungen Seele rein zu erhalten von der Sünde seines
Vaters, war sie so weit mit ihm gestiegen. Wäre es jetzt
noch erkrankt oder gar den Anstrengungen der Reise erlegen,
so würde sie darin eine Verurtheilung ihres eigenmächtigen
Vorgehens erblickt haben und auch ihr Leben wäre fortan
ein sonnenloses, verlorenes gewesen. Aber Gott hatte sie
sicher über's Meer gebracht und ihrem Kinde sein blühendes
Aussehen, seine Gesundheit erhalten. Sollte er nicht auch
ferner mit ihr sein und ihre Schritte leiten? Sie hoffte es,
und in dieser Hoffnung war sie stark, zu leiden und zu
dulden.

getroffen war, daß die Studirenden nach bestandener Abgangs-
prüfung ein Diplom erhalten, welches sie zur Führung des
Titels „Ingenieur“ berechtigt. Herr Pohl kann sich also
„Freiburger Bergingenieur“ füglich nicht nennen. Nach seiner
akademischen Zeit hat sich Herr Pohl wohl einige zwanzig
Jahre auf Kohlengruben, bei Eisenbahnen und sonst mit mark-
scheiderischen, geodätischen und ähnlichen Arbeiten, nicht aber
mit Erzbergbau beschäftigt; da ist es denn möglich, wenn auch
von einem ehemaligen Freiburger Bergakademiker kaum glaublich,
daß derselbe ein Eisenerz für Rothgültiger (ein Erz, welches
im reinen Zustand etwa 60 Prozent Silber enthält) anjah.
Die Direktion der Bergakademie kommt gar nicht selten in
die Lage, junge Bergingenieure montanistischen Unternehmern zu
empfehlen, Herr Pohl hat sich einer solchen Empfehlung nicht
zu erfreuen gehabt.

Bei Beginn der Bauhätigkeit, die hoffentlich in diesem
Frühjahr eine recht lebendige bei uns sein wird, wollen wir
nicht unterlassen, auf unsere städtische Arbeits-Anstalt
aufmerksam zu machen. Dieses segensreich wirkende Institut
beschränkt sich nicht bloß auf das Zerhacken von Holz u.
innerhalb der Anstalt selbst, sondern giebt auch Arbeitskräfte
für Bodenarbeiten u. dergl. ab. Aus eigener Erfahrung
können wir bekätigen, daß die Mannschaften der städtischen
Arbeitsanstalt in Fleiß und Ausdauer hinter keinem anderen
Arbeiter zurückstehen, in ihren Lohnansprüchen aber bedeutend
billiger sind. Die Arbeiten werden, sofern man 8—10 Mann
beschäftigt, unter der steten Kontrolle eines Aufsehers ausge-
führt, der gleichzeitig auch das Interesse des Arbeitgebers streng
im Auge behält. Wer also derartige Arbeitskräfte braucht,
wende sich bei Zeiten an die städtische Arbeits-Anstalt und er
wird in jeder Weise zufriedengestellt werden.

Bei der gestrigen zweiten Aufführung des vieractigen
Schwanks „Die Mädchen“ von Julius Rosen,
im hiesigen Stadttheater, welche den Herren Hohl und
Wigner und den Damen Bojock, Hartje und König
vielfache Anerkennung verschaffte, war auf dem Personenver-
zeichniß des Theaterzettels zwar bei der Rolle der Vertba
der Name des Frl. Lohensehl angegeben, in Wirklichkeit
war aber mit dieser Aufgabe Frl. Huse betraut, die sich
mit derselben so gut als möglich abwand. Wie wir erfahren,
mußte Frl. Huse diese Rolle in Folge einer heftigen Erkrankung
des Frl. Lohensehl übernehmen. Hoffentlich wird dieser leht-
genannten Künstlerin, deren Strebsamkeit und deren bemerk-
liche künstlerischen Fortschritte gerade in letzter Zeit vielfache
Anerkennung fanden, baldige Genesung. Die am Donnerstag
zum Benefiz für Frl. Katakisla Mühling in Szene
gehende brillante Operette „Die Federmaus“ von
Strauß ist so besetzt, daß ein genußreicher Abend zu er-
warten steht. Neben der mit Recht beliebten Benefizdant
wirkt Fräulein Widemann in der äußerst dankbaren
Partie der Adele und gastirt Herr Felix Leberedht vom Ulmer
Stadttheater als Eisenstein. Für Freitag winkt den Freunden
des Schauspielers ein hoher Genuß durch die Aufführung des
seinen Intrigenstückes: „Ein Glas Wasser“ von Scribe.
Wie gewöhnlich spielt die Theaterdirektion Hohl immer ihre
besten Trümper kurz vor dem Schluß der Saison aus, der
diesmal am 4. Mai d. J. erfolgt.

Je mehr das Schiff sich der Dreimillionenstadt näherte,
um so mehr fühlte sich Alma durch das zunehmende lärmende
Leben und die unabsehbar sich ausbreitenden Häusermassen
beunruhigt. Die Sonne hatte ihren Schein verloren; über
den Dächern der rauchgeschwärtzen baufälligen und unschönen
Häuser, welche auf der einen Seite den Fluß umsäumten und
wie mit einer fortlaufenden hohen Mauer umfegten, breitete
eine etwas hellere Dunstmasse, die den Fluß verdunkelte, sich
aus; und das war nach Londoner Begriffen „der hell er-
leuchtete Himmel“. In diesen hinein ragte, einer finster
drohenden Wolke gleich, der Tower, gegen welchen die um-
stehenden Häuser wie Zwerge gegen einen Riesen sich aus-
nahmen. Größere und kleinere Fahrzeuge bedeckten den Fluß
in seiner ganzen Ausdehnung. Boote schwirrten hin und her,
und dann und wann zog majestätisch ein großes Schiff im
Schlepptau eines Dampfers vorüber. Unheimlich wirkte auf
Alma der Anblick des großen „Dread not“, ein bis auf den
Kumpf entkleidetes altmodisches Kriegsschiff, welches in ein
Matrosenhospital umgewandelt ist. Die weiße Riesenchrift
auf dem schwarzen Grunde des Schiffstörpers erweckte ihr
den Gedanken eines aus dem Dunkel des Grabes hervor-
blickenden Totenkopfes. Sie wandte sich schauernd ab.
Mit banger Ahnung erwartete sie die Landung in den
Docks.

Sie hatte dem Kapitän auf sein Befragen beim Antritt der
Reise erwidert, daß sie zu Verwandten gehe, die sie in London
erwarteten, und nun mochte sie diese Aussage nicht widerrufen
und nicht fragen, an wen und wohin sie sich um ein Unter-
kommen für sich und die Ihrigen zu wenden habe.

Die Docks, in welchen endlich das Schiff zu Lande ging,
waren gegen jedes Eindringen von außen geschützt, so daß die
Reisenden beim Absteigen auf die Quais ganz auf sich selbst
angewiesen waren. Das war ihnen in Grunde auch ange-
nehmer wie das Umdrängen wilderender, sie mit Anerbietungen
aller Art belästigenden Menschen, welches man nur zu häufig
an den Landungsplätzen großer Schiffe sieht; und für die nur
mit leichtem Handgepäck versehene Alma hatte es gar nichts
zu bedeuten.

Die Landung erfolgte in den ersten Nachmittagsstunden.
wo es hier bereits dunkelte. Jeder ihrer Mitpassagiere war
nur auf sich bedacht, und so blieb Alma ganz sich selbst über-
lassen. Sie machte es nun jenen nach und suchte zunächst so
rasch als möglich aus den Docks zu entkommen. Das ging
aber nicht mit der gewünschten Eile.

Um das bewachte Docksthor zu erreichen, mußte sie an dem
Gäuschen der Zollbeamten vorbei, wo eine umständliche Dis-

Bei dem Landgendarmen-Korps wurden
a) befördert: der Gendarmenbrigadier Karl Eduard
Bormann in Lohschütz zum Grenzpolizeinspektor zu Gers-
bach, der Gendarmenbrigadier Karl Friedrich Fürchtegott
Wicke in Stötteritz zum Obergendarm in Ramenz, der Gendarm
Karl Traugott Richter VI. in Geringswalde zum Gendarmen-
brigadier in Striesen, der Gendarm Friedrich Wilhelm
Martin in Bad Elster zum Gendarmenbrigadier in Lohschütz
und der Gendarm Ernst Louis Nestler II. in Grimma zum
Gendarmenbrigadier in Stötteritz;

b) versetzt: der Gendarm Thiesemann von Grögis nach
Geringswalde, Brückner von Bölsitz nach Grögis, Fleischer II.
von Burkhardt nach Bölsitz, Matthä von Strebla nach
Bad Elster, Werner II. von Reichenau nach Strebla, der
präb. Gendarmenbrigadier Simon von Altenberg nach Reichenau,
die Gendarmen Döring gen. Küchler von Deuben nach Alten-
berg, Müller III. von Radeburg nach Burkhardtswalde, wohin
die zeitliche Gendarmestation zu Schmiedewalde verlegt
worden, Psau von Schedewitz nach Radeburg, Jakob von
Mudra nach Grimma, Hengst von Niederalfalter nach Mudra,
Wackwitz von Berthelsdorf nach Niederalfalter, der Brigadier
Knoblauch von Planitz nach Berthelsdorf, die Gendarmen
Pfenniger von Pieschen nach Planitz, Liebe von Sebnitz nach
Pieschen, Köllner von Penig nach Sebnitz, Delny von Neishwitz
nach Penig, Mittasch von Schlettau nach Neishwitz und Köcher
von Röhritz nach Schlettau;

c) ange stellt: der Stadtdarm Karl Albin Lang-
hammer als Gendarm in der Brigade Strehlen, stationirt in
Röhritz, der Wachtmeister vom 1. Ulanenregiment Johann
Karl Friedrich Hofmann als Gendarm in der Brigade Burg-
städt, stationirt in Burkhardtswalde, der Wachtmeister vom
1. Ulanenregiment Karl Felix Tittel als Gendarm in der
Brigade Schedewitz und der Feldwebel vom 6. Infanterie-
regiment Karl Heinrich Schluderverder als Gendarm in der
Brigade Pöschappel, stationirt in Deuben.

Das Königl. Sächs. Ministerium des Innern hat be-
schlossen, die große silberne Medaille „Für Treue in der
Arbeit“ in Zukunft nur noch solchen Personen zu verleihen,
welche nach erfülltem 25. Lebensjahre ununterbrochen wenigstens
30 Jahre lang auf der nämlichen Arbeitsstelle oder bei dem
nämlichen Arbeitgeber bez. bei der nämlichen Familie beschäftigt
gewesen sind. Auch sollen in jedem einzelnen Falle genaue
Erörterungen darüber ange stellt werden, ob der zu solcher
Auszeichnung Empfohlene sich während jener Zeit gut geführt
und sowohl seine gemeinde- als seine staatsbürgerlichen Ver-
pflichtungen gewissenhaft und treu erfüllt hat. Die Gemeinde-
behörden sind hiervon zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt
worden.

Die gestrige letzte Sitzung des k. f. Alterthumsvereins in
Dresden während dieses Winters wurde dadurch zu einer
besonders festlichen, daß Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich
August, der vor Kurzem seinen Beitritt zum Verein erklärte,
zum ersten Male an den Arbeiten desselben theilnahm. Herr
Professor Dr. Steche als zweiter Direktor des Vereins be-
grüßte Hochdenklichen mit einer Ansprache und überreichte ihm
das nach Entwurf des Herrn Hofrath Graff geschmackvoll

station nach steuerbarem Gut vorgenommen wurde. Alle An-
deren drängten sich vor; Alma war die letzte. Mit einem
Passierschein der Beamten versehen, durfte sie endlich den ge-
fängnißartig abgeschlossenen Raum verlassen.

Der Kontrast zwischen diesem und der nun betretenen
Straße war ein so großer, daß sie unwillkürlich zurückbebt.
Aus dem sich mehr und mehr vertiefenden Halbdunkel
traten Gestalten hervor, blickten Gesichter sie an, wie sie der-
gleichen nie, auch nur im Wilde, gesehen hatte, so zerlumpt, so
elend waren sie, und mit dem Ausdruck der ihnen inne
wohnenden Leidenschaften behaftet.

Diese Menschen umlagerten in dichten Reihen das Dock-
sthor, jeder Einzelne darauf bedacht, sich irgendwie für eine
angeforderte Bemühung von den daraus hervortretenden
Fremden bezahlt zu machen.

„Sachen tragen?“ „Wagen holen?“ „Hotel nachweisen?“
„Führen?“ „Wünschen was?“ „Was verdienen lassen?“

Mit diesen und hundert ähnlichen Fragen von allen Seiten
bestürmt und von den sie Umdrängenden förmlich in die Mitte
genommen und zum Stillstand gezwungen, ergriff Alma in
ihrer Hilflosigkeit nur zu bereitwillig den Arm eines feinge-
kleideten Herrn, welcher ihr seinen Schutz anbot.

„Sie sind sehr gütig,“ hauchte sie in ihrem gebrochenen
Englisch. Und sich zu der Amme umwendend, sagte sie auf
deutsch: „Kommt, Marie; halte dich dicht an uns, der Herr
wird uns hinausführen.“

Derjenige, an dessen Arm sie jetzt die lärmende Menge
durchschritt, war ein großer Mann von mittleren Jahren, mit
markanten, aber nicht unedlen Zügen. Seine Bewegungen
waren nicht ganz so fein und ungezwungen, wie es Alma bei
anderen Herren ihres Standes gesehen hatte, aber große
Menschen sind ja gewöhnlich etwas edel und linksch, und die
Sprache des Anderen war gewählt und salonmäßig abge-
schliffen. Der am Riemen getragene elegante Reisepfad ließ
vermuthen, daß er auch kurz zuvor aus den Docks hervor-
getreten war, wo ja außer dem „Gut Heil“ auch noch andere
Schiffe eingelaufen waren.

„Gütet Euch vor dem da!“ erscholl eine wohlmeinende
Stimme aus der Menge. Aber Alma blickte nicht auf und
glaubte, daß die Worte auf einen Mann sich bezögen, der sich
jetzt eben dicht an sie herandrängte, seine Hand nach ihrer
Reisetasche ausstreckend. Sie riß dieselbe an sich.

„Erlauben Sie, daß ich die Tasche trage“, sagte zuvor-
kommend ihr Begleiter, mir soll sie Keiner entreißen.“
(Fortsetzung folgt.)

ausgeführte Diplom der Mitgliedschaft. Sodann wurden mehrere Registratorangelegenheiten erledigt, dem Herrn Kassirer für die Jahresrechnung auf 1884/85 Decharge erteilt, von einer Einladung des Vereins für mecklenburgische Geschichte zu Schwerin zum 50jährigen Stiftungsfeste Mitteilung gemacht und drei neue Mitglieder aufgenommen. Prof. Dr. Steche legte das soeben vollendete neueste Heft des Inventarisationswerts, welches die Amtshauptmannschaften Annaberg und Marienberg betrifft und einen Bronzesteller mit den Bildnissen der Kinder Kurfürst Christians I., den ihm Herr Dr. med. Sprengel in Lüneburg zugesandt hatte, vor. Freiherr von Mansberg zeigte die in seinem Besitze befindlichen Originale des großen Kupferwerkes über das Zeithayner Lager, einen der Holzsteller, auf welchen bei dieser Gelegenheit die Soldaten des Heeres ihre Speisen erhielten, und andere Erinnerungen an dieses Lager, ferner der Vereinssekretär eine vom Photographen Paßig in Freiberg aufgenommene Sammlung von Photographien der Goldenen Pforte, der Begräbnis-Kapelle und ihrer Denkmäler, sowie anderer Kunstwerke des Doms und der Stadt Freiberg vor. Ende Mai oder Anfang Juni beschloß der Verein einen Ausflug nach Freiberg zu unternehmen; eine besondere Einladung wird den Mitgliedern noch zugehen. Den Schluß der Sitzung bildete ein inhaltreicher Vortrag des Herrn Professor Dr. Gaedeke über „Wallenstein's Verhandlungen mit den Schweden und Sachsen 1631—1634“; auf Grund bisher unbekannter Materialien des Stodholmer und Dresdner Archivs führte der Vortragende den Nachweis, daß, was namentlich neuerdings oft behauptet worden ist, Wallenstein den Verrath der kaiserlichen Sache an Schweden und die protestantischen Mächte in der That ernstlich beabsichtigt hat. — Am Sonnabend überreichte eine Deputation des Straffenates des K. Oberlandesgerichts dem Herrn Generalstaatsanwalt Dr. v. Schwarze, Czjellenz, zum Angeben bei seinem Scheiden aus dem Amte, ein prachtvolles Album mit den Photographien der Mitglieder des Straffenates. — Die Chirurgie scheint durch ihren berühmten Vertreter Dr. Credé in Dresden bezüglich des Bauch- und Magenchnittes an einem dortigen Barbier, welcher sein Geheiß veräußert hatte, in der That einen großen Triumph zu feiern. Der Operirte befindet sich nunmehr, nach Ablauf von fast drei Wochen nach der Operation, den Umständen nach ganz wohl, ist allerdings durch die geringe Ernährung, welche seinem Körper vor und nach der Operation zu Theil wurde, etwas emacriert und hat die Klinik noch nicht verlassen können, war aber mit seinem Magen soweit gekommen, daß er ein Beefsteak essen konnte, was ihm sehr gut bekommen ist.

Wie man aus Leipzig meldet, wird die Verwaltung der königl. sächs. Staatsbahnen ab 1. Mai c. in der ersten Etage des Verwaltungs-Gebäudes auf dem Dresdner Bahnhofe in Leipzig ein Auskunfts-Bureau eröffnen, welches in derselben Weise, wie das Auskunfts-Bureau der königl. preussischen Staatsbahn, den Interessenten über alle für das Publikum wissenschaftliche, den Eisenbahnerlehre betreffende Fragen — soweit thunlich — unentgeltlich Auskunft erteilen wird. Die Errichtung dieses der königl. Betriebs-Oberinspektion Leipzig II disciplinell unterstellten Auskunfts-Bureaus wird einem schon lange gefühlten und mehrfach ausgesprochenen öffentlichen Bedürfnisse abhelfen und den allgemeinen Wünschen um so mehr entsprechen, als hiermit zugleich eine Ausgabestelle für kombinirbare Rundreise-Billets verbunden werden soll. Vom gedachten Tage ab werden daher — soweit die sächsische Staatsbahn in Frage kommt — in Leipzig kombinirbare Rundreise-Billets nur noch an dieser Stelle ausgegeben, während eine Ausgabe von dergleichen Billets seitens der übrigen sächsischen Vileteexpeditionen in Leipzig nicht mehr beabsichtigt wird. Da die Berechnung und Ausfertigung der kombinirbaren Rundreise-Billets gleich an Ort und Stelle erfolgen soll, so dürften in Zukunft die bisher unvermeidlich gewesenen Verzögerungen in der Lieferung solcher Billets sehr beschränkt und unter Umständen ganz vermieden werden. — Der Rath zu Leipzig hat das vorgelegte Projekt für den Bau eines Siechenhauses nach den Anträgen der Bau- und Stiftungsdeputation genehmigt, und die auf 865 500 Mk. veranschlagten Kosten, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten, bewilligt.

Die freiwillige Feuerwehr zu Chemnitz hielt anlässlich der Protectorats-Übernahme durch Sr. Majestät den König am Montag Abend einen Festkommers ab, der in allen seinen Theilen den schönsten Verlauf nahm. In schwungvoller Rede gab Herr Branddirektor Weigand dem Danke der freiwilligen Feuerwehren gegen Sr. Majestät den König für die Huld und die Gnade Ausdruck, welche er dem Institut der Feuerwehren erwiesen, die sich so hoher Auszeichnung wohl bewusst seien und sich derselben durch Eifer und Pflichttreue in ihrem schweren Beruf auch ferner würdig zu zeigen bestrebt sein würden. Zu dem König, der uns Allen ein leuchtendes Muster dieser Pflichttreue und aller erhabenen Tugenden sei, blickten wir mit Ehrfurcht und dankbarer Gesinnung auf. Mit einem auf Sr. Majestät unseren König ausgebrachten und von der Festversammlung mit Jubel aufgenommenen Hoch schloß der Redner seine von wärmstem Patriotismus durchdrungene Ansprache. In trefflicher Weise feierte Herr Franke das königl. sächs. Staatsministerium, „jene fünf hehren und herrlichen Säulen, die den so schönen und festen Bau unseres Staatsgebäudes tragen, die heimathlichen Gauen als Schirm und Schutz gleichsam als Triumphsäulen hoch überragen und einen hochgelegenen Tempel darbieten, zu dem Jeder in allen Angelegenheiten des Geistes und des Leibes, des Herzens und der Seele seine Zuflucht nehmen könne.“ Hätten doch speziell die Feuerwehren von diesen fünf Männern so mannigfache Beweise der Güte und Fürsorge erhalten. Weitere Trinksprüche wurden ausgebracht von den Herren Professor Kellnerbauer auf die der Feuerwehr so wohlwollenden städtischen Behörden, Theodor Wagner auf den so rüstig arbeitenden Landesauschuss und Hoffmann auf Herrn Branddirektor Weigand, den ausgezeichneten und verdienstvollen Führer der Chemnitzer Löschmannschaften.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri in Wauzen hat den Herrn Archidiaconus Wehle zum Pastor Sekundarius und den Herrn Diakonus Großmann zum Archidiaconus gewählt. Diese Wahlen entsprechen zweifelsohne den Wünschen der

Mehrheit der Kirchengemeinde, sind jedoch eine Abweichung von der gesetzlichen Vorschrift, wonach der Kirchenvorstand von je drei ihm durch den Kollator (hier der Stadtrat) vorzuschlagenden Bewerbern einen zu erwählen hat, und es ist deshalb nun zunächst abzuwarten, ob der Stadtrat dem Ersuchen des Kirchenvorstandes, in den vorliegenden Fällen auf sein Vorschlagsrecht zu verzichten und die betreffenden Wahlen zu genehmigen, willfahren wird.

Bei dem Grundgraben zur Heizungsanlage in der Kirche zu Döbeln wurden verschiedene Grabgewölbe bloßgelegt und Knochenreste dort Beerdigter zu Tage gefördert. Hierbei wurde auch eine recht gut erhaltene Sandstein-Grabplatte, aus dem Jahre 1574 stammend, ausgehoben. Ein betender Patriarch in damaliger Tracht hebt sich in vollständig erhaltener und gut ausgeführter Bildhauerarbeit auf derselben ab.

Ein Erpressungsversuch, wie er kürzlich im Dorfe Frankenhäusen in Szene gesetzt worden, wird zur Zeit in den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung von Krimmitschau eifrig besprochen. Das auf dem Schlosse des genannten Dorfes wohnhafte Freiräulein von und zu Mansbach erhielt eine anonym gehaltene schriftliche Aufforderung, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte bei Verlust ihres Lebens die Summe von 10 000 Mk. an einem namhaft gemachten Orte niederzuliegen. Die Behörde hat die Sache in die Hand genommen.

Vorgestern Nachmittag tagte in Pirna die Elbthal-Konferenz. Nach Eröffnung derselben durch Gesang und Gebet hielt der Vorsitzende der Konferenz, Herr Lic. theol. Pastor Weichert-Cotta, einen sehr inhaltreichen Vortrag über das Thema: „Der Geistliche und die Politik“. In der sich diesem Vortrage anschließenden ungemein regen Debatte, an der sich neben Anderen vor Allem auch die Herren Superintendent Dr. Blochmann und Archidiaconus Dr. Käper-Pirna, sowie Pastor Goerner-Hohnstein lebhaft beteiligten, stimmte man fast einstimmig den Prinzipien des Referenten bei, daß der Geistliche berechtigt sei, im amtlichen und außeramtlichen Leben an der Politik theilzunehmen; wie für die Kirche, so müsse er auch für Kaiser, König und Vaterland ein warmes Herz haben und könne nicht theilnahmslos an dem politischen Leben unserer Zeit vorübergehen; namentlich müsse ihm auch das soziale Wohl seines Volkes innig am Herzen liegen und er daher der Lösung der sozialen Frage seine ganze Kraft widmen. Von allen Agitationen aber habe er sich freizuhalten, da der Geistliche allen Parteien angehöre.

Königl. Landgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

Verhandlungen vom 15. April.

(Strafkammer I. Vorl.: Herr Landgerichtsdirektor Voller.)

Beim Bettelgehen hat der 51jährige, schon mehrfach vorbestrafte Handarbeiter Christian Karl August Grämer aus Marienberg am 20. v. M. in Lauterbach 1) aus der Hausflur des Dekonomen Seidel einen dem Bäckermeister Wittig gehörigen Getreide sack und 2) aus der Hausflur des Gutbesizers Ahlemann eine dem Handarbeiter Walthar gehörende Tasse gestohlen. Wegen dieser im wiederholten Nichtsalle verübten Gelegenheitsdiebstähle werden dem Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zuerkannt.

Bermischtes.

* Der Einfluß der Temperatur auf die menschlichen Handlungen wird von L. Fuld im Märzheft von „Auf der Höhe“ klar und interessant nachgewiesen. So ist es z. B. durch die Statistik festgestellt, daß die Sittlichkeitsverbrechen parallel der Zunahme der Sonnenhitze steigen und zu derselben Zeit kulminieren, in welcher auch der Sonnenbrand seine intensivste Kraft äußert, dann aber parallel der Abnahme der Hitze fallen und ihr tiefstes Niveau in den Monaten erreichen, in welchen die Temperatur am tiefsten unter Null steht, also im Dezember und Januar. Das umgekehrte Verhältnis besteht bei Diebstählen, Betrügereien und Urkundenfälschungen; ihre Ziffern steigen im Winterquartale und erreichen ihren Höhepunkt im Januar. Eine sehr bedeutende Erscheinung ist es auch, daß das weibliche Verbrecherkontingent während der Sommermonate eine verhältnismäßige Vermehrung aufweist, während im allgemeinen während des Sommers ein Sinken der Kriminalitätsziffern zu verzeichnen ist. Der Grund dieser auffallenden Anomalie liegt jedenfalls darin, daß das Weib dem Temperatureinflusse stärker unterworfen ist, als der Mann. Das weibliche Gehirn ist gegenüber der Gluth der Sonnenstrahlen weniger widerstandsfähig als das männliche, und deshalb unterliegt das Weib im Sommer viel mehr der Gefahr, dem Verbrechen, dem Selbstmord, dem Irrsinn anheimzufallen. Auch ist es Thatsache, daß in den südlichen Himmelsstrichen die Zahl der weiblichen Selbstmörder im Verhältnis bedeutender ist als in den nördlichen. Nicht der trübe, kalte, regnerische Herbsttag, nicht die eilige Luft befördert in dem weiblichen Gehirn die Reife des selbstmörderischen Gedankens, sondern der ungetriebte, sonnig-heiße Sommertag. Auch auf die Wahl der Todesarten äußert die Temperatur ihre Wirkung. Während des Sommers und bis in den Herbst hinein, so lange die schöne, warme Witterung zum erquickenden Bade einladet, bildet das Grab in den Wellen die Hauptkategorie der Arten des Selbstmordes, noch viel mehr bei dem weiblichen als bei dem männlichen Geschlechte. Sobald aber die Witterung sinkt und das Wasser kalt zu werden beginnt, verliert es auch seine Anziehungskraft für den freiwilligen Tod. Dies ist für Psychologie im allgemeinen und für die des Weibes im speziellen ungemein belehrend. Es zeigt, daß das Weib selbst in dem Augenblicke, in welchem es den Schritt ausführt, der es vom Leben abruft, ängstlich besorgt ist, die unangenehme Berührung mit dem kalten Elemente seinem zarten, anmeiden.

* Photographische Augenblicks-Leistungen. Bekanntlich hat die sogenannte Augenblicks-Photographie (d. h. die Photographie mit äußerst lichtempfindlichen Platten, auf welchen schon dann ein Bild des aufzunehmenden Gegenstandes erzielt wird, wenn die Lichtstrahlen nur wenige Bruchtheile

einer Sekunde einwirken) seit einigen Jahren so stannemwerthe Fortschritte gemacht, daß man z. B. einen Vogel im Fluge, ein Pferd im Galopp, ein Lokomotivrad während der vollen Fahrt, ja einen niederzudenkenden Blitzstrahl photographiren kann. Fast noch wunderbarer muß es uns scheinen, daß auch die Aufnahme einer abgeschossenen Gewehr- oder Kanonentugel auf ihrer Flugbahn sich ohne allzu große Schwierigkeiten bemerkstelligen läßt. Die ersten derartigen Versuche stellte man so an, daß die Kugel durch das Gesichtsfeld des verschlossenen photographischen Apparates (der „Camera“) hindurch geschossen wurde; während sie durch das Feld zog, berührte sie eine sinnreiche Vorrichtung, durch welche auf einen Augenblick die Camera geöffnet wurde, so daß in letzterer die Augenblicks-Aufnahme der fliegenden Kugel erfolgte. Mit jener mechanischen Vorrichtung waren aber einige Uebelstände verknüpft, und namentlich konnte sie den Apparat nicht mit der wünschenswerthen Schnelligkeit wieder schließen, d. h. sie konnte nicht eine möglichst kurze Expositionszeit liefern. Weit besser gelingt dies nach der neueren Methode des Professor Mach in Prag. Derselbe stellt den offenen photographischen Apparat in einem völlig dunkeln zimmerartigen Raume an, durch welchen die Kugel (Gewehr- oder Pistolenkugel) so hindurch geschossen wird, daß sie das Gesichtsfeld der Camera passiert; gleichzeitig entladet sie durch Berührung eine elektrische Batterie (von sogenannten Leiden'schen Flaschen) und wird durch den überspringenden elektrischen Funken auf einen Moment hinlänglich stark beleuchtet, um ein Bild auf der photographischen Platte hervorzubringen. Letzteres ist sehr scharf, die Kugel bildet natürlich nur ein winziges Pünktchen, läßt sich aber mit einer Loupe sehr deutlich und genau wahrnehmen. — Uebrigens ist es auch gelungen, die Schallwellen der Luft zu photographiren, was sich jedoch an dieser Stelle nicht verständlich genug beschreiben läßt.

* Fürst Bismarck als Unparteiischer. Aus den Akten der Universität Göttingen wird von der „Magdeburger Zeitung“ eine noch nicht bekannte Bismarck-Geschichte mitgetheilt. Sie bezieht sich auf eine Duell-Affaire aus seinem zweiten Göttinger Semester und zugleich auf den ersten Konflikt, in welchen Bismarck mit den dortigen akademischen Behörden kam, nachdem er vom Anfang seiner Studienzeit (März 1832 bis Januar 1833, nach Ausweis der Akten, mit dem akademischen Gericht in keinerlei Konflikt gerathen war. Studiosus v. Bismarck deponirte darüber wie folgt: „Ich kam zufälliger Weise nach dem Gurkenkrug (einem jetzt verschwundenen Lokale am Rosdorfer Wege), woselbst ich einige Komilitonen in großer Verlegenheit fand. Es sollte ein Pistolenduell stattfinden, allein der Unparteiische war nicht erschienen. In dieser Noth konnte ich den Bitten meiner Freunde nicht entgegen sein und übernahm das Amt des Unparteiischen. Nachdem ich zunächst den vergeblichen Versuch gemacht hatte, die beiden Duellanten zu versöhnen, stellte ich als Bedingung meiner Beteiligung, daß nicht, wie beabsichtigt war, über das Schnupstuch geschossen werden sollte, sondern auf zehn Schritte Distanz. Nachdem dies zugestanden war, schritt ich die Entfernung ab, zählte dabei jedoch 12 Schritte statt 10 ab und da ich, wie die Herren Richter sehen, mit recht langen Beinern ausgestattet bin, so glaube ich dadurch die Gefährlichkeit des Duells sehr verringert zu haben, um so mehr, als ich auch beim Laden der Pistolen beflissen war, nur eben so viel Pulver zu verwenden, als nöthig war, um die Kugeln aus dem Laufe zu bringen. Ich darf daher wohl behaupten, daß ich mir um den glücklichen Verlauf des Duells ein Verdienst erworben habe.“ Dem hochweisen akademischen Gericht muß aber dies Plaidoyer des Studiosen nicht imponirt haben, sie erkannten auf drei Tage Karzer, die Bismarck auch richtig im alten, jetzt beim Bibliotheksneubau eingerissenen Konviktienhause, wo sich damals der Karzer befand, abgelesen hat.

* In den musikalischen Kreisen Wiens wird seit einiger Zeit ein bekannter Virtuose — wir wollen das Instrument, das er beherrscht, bloß ganz allgemein als Saiteninstrument bezeichnen — mit einem Erlebnis geneckt, das sich folgendermaßen abgepielt haben soll. Der Tonkünstler erteilte längere Zeit dem Sohne eines reichen Mannes Unterricht und beschloß, dem Vater seines Zögling zum Geburtstag desselben eine ganz besondere Freude zu machen. Diese Freude sollte in einem Ständchen bestehen, zum Beweis der großen Fortschritte, die der Schüler unter seiner Leitung gemacht. Der Festmorgen kam heran und mit ihm auch der Virtuose, welcher der Produktion beizuwohnen wünschte. Lehrer und Schüler nahmen in dem an das Schlafzimmer des Hausherrn grenzenden Kabinett Aufstellung. Schon hielt der Sohn den Bogen in der Hand, um den Vater durch süße Töne aus dem Schlaf zu wecken, da kam dem Meister der Gedanke: wie, wenn sein Zögling gerade heute Fehler machte und so sein pädagogisches Renommee schädigte? Sind doch Dilettanten stets unzuverlässig! ... Rasch entschlossen bemächtigte er sich des Instruments, machte dem Schüler ein heimliches Zeichen und begann selbst die Pièce vorzutragen, die er dem Schüler mühsam beigebracht. Als das Ständchen beendet war, hörte er aus dem Nebenzimmer die Stimme des Gefoppten, der ihn und den Zögling einzutreten bat. Sie folgten Beide der Einladung. „Ich danke Dir herzlich, mein Junge,“ rief der Alte, „Du hast es gewiß gut gemeint, sehr erbaunt hat mich aber Dein Vortrag, aufrichtig gesagt, nicht.“ Zum verblüfften Virtuosen gewendet, fügte er hinzu: „Ich finde, mein Sohn spielt täglich schlechter. Was war das wieder für eine Krakerzielei? Das Beste ist, wir geben den Musikunterricht ganz auf.“ — Tableau! Während die Fäden, die das Gesichtliche poltpretieren, der Ansicht sind, daß der Mann den Betrug errathen und sich für denselben bitter gerächt, versichern die hochhaften Kollegen des Virtuosen, daß der Gefoppte vom Betrug keine Ahnung gehabt, die Leistung des Meisters in der That für die des Schülers genommen und daher so ungenirt beurtheilt habe.

* Fürst Bismarck als Kunstmännchen. Ein junger Dresdner sollte Kaufmann werden und hatte zu diesem Berufe nicht die mindeste Lust. Seine Sehnsucht war dormalsteinst ein tüchtiger Künstler zu werden, denn Zeichnen und Malen dünkte ihm die höchste Lust. Aber Geld war nicht da, um sich dem Kunststudium widmen zu können und so blieb denn wohl nichts anderes übrig, als, trotz aller Anlage zum Zeichnen, dem kategorischen Imperativ des leeren Beutels zu gehorchen und

in eine Bergkantung Noth ein gewiß, me bekümmert, den Reichs unberiegbaren fande der Dinge, ließ lange von Seiten Betenten e heit ausge ein Freude trauenstvoll reichlich das Kunst ein tüchtige geschlagen einem Han Pünktler Bismarck ein Sterbe

Bar die Weid den defin schließen, als unried entschloff Friedens unterzeich am 30. Vet Archim hier statt Son zwischen eingetre Nach Lon Blatt Petersb die For unterbr und im Grenzfr

Gaf h nig. D. D Frau, Berg vora Friedr. Bue Sachje, Bue Gaf h Baldorff B Anton Dieg

00 01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Ge for mi ge B bi m un Ge la II

Jaqu

in eine Lehrstange mit so und so viel Mark monatliche Vergütung oder freier Station einzutreten. Da in der höchsten Noth ein glücklicher Einfall: Bismarck in Berlin hilft ganz gewiß, wenn er sich auch um Kunst und Künstler wenig bekümmert. Eine in bewegten Worten abgefaßte Eingabe an den Reichskanzler, in welcher das drohende Ungemach und die unübersehbare Liebe zum Künstlerberufe eine lebendige Schilderung fanden, wurde abgesendet und in begreiflicher Spannung der Dinge, die da kommen würden, geharrt. Und die Antwort ließ lange auf sich warten. Zunächst wurden Erkundigungen von Seiten des Reichskanzlers, resp. seiner Familie über den Petenten eingelesen und dann endlich, als diese zur Zufriedenheit ausgefallen waren, kam der Brief aus Berlin. Das war ein Freudentag: der Fürst setzte dem Jüngling, der sich vertrauensvoll an ihn gewandt hatte, auf längere Zeit hinaus ein reichlich bemessenes, monatliches Ausmaß aus, welches ihm das Kunststudium ermöglichte. Jetzt ist der damalige Petent ein tüchtiger Maler geworden, der sein Heim in Dresden aufgeschlagen hat. Und in ähnlicher Weise hat der Reichskanzler einem Hamburger Künstler auf die Beine geholfen, der als Künstler nicht unbekannt geblieben ist. Man sieht, Fürst Bismarck ist Mäcenas im Stillen, ohne daß die große Welt ein Sterbenswort davon erfährt.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. April. Die „Agence Havas“ bezeichnet die Meldung des „Petit Journal“, daß Kabinett werde den definitiven Frieden nur unter der Bedingung abschließen, daß die Fischerinsel bei Frankreich verbleibe, als unrichtig und bemerkt, die Regierung sei vielmehr entschlossen, sich innerhalb der Bestimmungen der Friedenspräliminarien zu halten, wie sie am 4. April unterzeichnet worden seien. — General de Courcy geht am 30. April nach Tonkin.

Petersburg, 15. April. Der montenegrinische Archimandrit Ban ist zur Bischofsweihe, welche heute hier stattfindet, eingetroffen.

Songkong, 14. April. In den Verhandlungen zwischen Frankreich und China sind Schwierigkeiten eingetreten.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.
London, 15. April. Dem ministeriellen Blatt „Daily News“ zufolge, wäre gestern aus Petersburg eine Depesche eingegangen, welche die Fortsetzung der durch die Wendisch-Affäre unterbrochenen Grenzverhandlungen verlange und im versöhnlichsten Tone eine Lösung der Grenzfrage auf breiterer Grundlage andeute.

Fremdenliste vom 15. April.

Alphabetisch geordnet.
Gasthof Goldener Adler. Emil Blänig, Kaufmann, Chemnitz. D. Dachs, Kommiss, Freiberg. Steiger Friedrich Arnold mit Frau, Bergschühler.
Hotel Stadt Altenburg. A. Bille, Kaufmann, Lommasch. Friedr. Wilhelm Lippold, Kaufmann, Schlettau i. Erzgeb. Albert Schjke, Buchdruckerei-Faktor, Karlsruhe. Ludwig Beyer, Dresden.
Gasthof Stadt Chemnitz. Hermann Förster, Fabrikant, Waldorf b. Eibau. S. Günter, Händler, Richtenberg. Viehhändler Anton Diege und Sohn, Adolfsgrün. Karl Schönheider, Fabrikant,

Dresden. Händler Fritz Heimburger nebst Frau, Bennedenslein. Osw. Arnold, Reisender, Obergau.
Gasthof Deutsches Haus. August Junf, Rittergutsbesitzer, Borna. Hermann Hommel, Kommiss, Leipzig-Neudorf.
Hotel rother Hirsh. E. J. Leunhold, Kaufmann, Dresden.
Karl Heise, Kaufmann, Berlin. Herm. Groh, Kaufmann, Döbeln.
Franz Fischer, Kaufmann, Berlin. Kurt Funke, Kaufmann, Dresden.
Karl Thierfelder Siegmund.

Hotel Kronprinz. J. Friedländer, Kaufmann, Dresden.
Albert Hermann Frisching, Kaufmann, Hall. F. Eisenbrath, Kaufmann, Leipzig. Adolf Hartig, Getreidehändler, Rügiswalde b. Neustadt.
Fritz Lehner, Reisender, Berlin.

Gasthof Preussischer Hof. Alfred Lemde, Apotheker, Dresden.
August Hörens, Mehlhändler, Dresden. Gröschel, Gasthofbesitzer, Sanda. Karl Metzler, Kaufmann, Dresden. Albin Meinhold, Kaufmann, Rodewisch i. B. Bernhard Hanemann, Kaufmann, Lommasch b. Gotha. Sallu Kron, Kaufmann, Schlawe i. Pommern. S. Allan, Kaufmann, Dresden. Ernst Lehmann, Kaufmann, Dresden. Stoll, Kaufmann, Dresden. Franz Wohlfarth, Kaufmann, Dresden. Moritz Grießbach, Strumpffabrikant, Deutsch-Neudorf. Louis Grießbach, Strumpffabrikant, Obergau. Rosenkranz, Streifenwalde. F. Hermann Meyer, Güterbesitzer, Betschowitz b. Lommasch. Magdalena Stiegler, Handjuchmählerin, Lommasch.
Gasthof Schwarzes Rob. Josef Thieml, Darmhändler, Sebastiansberg b. Kommatou. Fritz Schuert, Musiker, Bernburg.

Standesamts-Nachrichten für Freiberg vom 15. April 1885.

Geburten: Dem Religionsdiener und Vorsteher der apostolischen Gemeinde hier Fröbe eine Tochter.
Aufgebote: Der Dienstmacht Ernst Heinrich Seidel in Obergörsch bei Freiberg und die Dienstmagd Sidonie Thelka Franke daselbst.

Eheschließungen: Der Gängleiter Ant. Benjamin Klemens Fischer in Freibergsdorf und Mathilde Emma Grießbach hier.

Sterbefälle: Des Topf- und Steinzeugwaarenhändlers Goratsch Zwillingsochters Frieda Hedwig, 26 T. alt; des alhier verstorbenen Bahnmeisters Goldammer nachgelassene Tochter Emma Margarethe, 3 J. 5 M. 25 T. alt; des Zigarren-Arbeiter May Sohn Karl Max, 3 Mon. 19 T. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hugo Buntler in Reichenbach i. B. Hrn. Klemens Schädel in Dresden-Altschad. — Ein Mädchen: Hrn. A. Frhn. v. Lirde in Dresden. Hrn. Paul Handmann in Lauter. Hrn. Pastor Leuner in Sainewalde. Hrn. C. Kreller in Marbach. Hrn. Viktor Beder in Borna. Hrn. Georg Wänig in Jittau.

Verlobt: Hr. Kaufmann Paul Krause mit Fräul. Anna Richter in Dresden.
Verheiratet: Hr. Jean Kemmen mit Fräul. Pauline Spühr in Radeberg. Hr. Lehrer Arthur Hammer mit Fräul. Theresie Stübner in Dresden.

Verstorben: Fräul. Emilie Kaiser in Döhlen. Hr. Pfarrer Jonathan August Trümper in Knobelsdorf bei Waldheim. Hr. Steinmetzmeister Robert Gottlob Habertorn in Rochlitz. Frau Thelka verheh. Schulze geb. Meier in Glauchau. Hr. Pfarrer Karl Moritz Richter in Grandorf. Frau Emilie verw. Stadtrath Jenker geb. Baumgärtner in Leipzig.

Börsen-Nachrichten.

Dresden, 13. April. Bericht über den Fettviehmarkt zu Dresden.
Auftrieb: gute Waare mittlere B. geringe Waare
per 0,5 Kil.
363 Rinder 55—58 Pfg. 45—52 Pfg. 30 Pfg.
830 Schweine (Lamb-) 50—53 49—49 —
14 (ungar.) 54 — —
877 Hammel 54—57 48—51 36 —
160 Fäbber 52 1/2 42 1/2 — —
Unverkauft blieben 1 Rind, 50 Lamschweine, 10 ungarische Schweine, 75 Hammel.

Leipzig, 14. April. Produktenbörse. Weizen loco Mt. 170—183, fremder 160—192, höher. Roggen loco Mt. 147 bis 154, besser. Spiritus loco Mt. 41,60, matter. Rübsöl loco Mt. 49,00, Mt. 51—52.

Berlin, 14. April. Produktenbörse. Weizen loco Mt. 155—184, April-Mai 174,50, Juni-Juli 179,50, September-Oktober 186,50, 3000 get., steigend. Roggen loco 146,00, April-Mai 148,00, Juni-Juli 153,50, September-Oktober 158,00, 57000 get., fest. Spiritus loco 41,80, April-Mai 42,70, Juli-August 45,00, August-September 45,80, 60000 get., still. Rübsöl loco 49,70, April-Mai 49,30, September-Oktober 52,50 — get., ruhig. Hafer loco — April-Mai 145,70, Mai-Juni 145,70, fest.

Hamburg, 13. April. Getreidemarkt. Weizen loco fest, auf Termine besser, pr. April-Mai 172,00 Br., 171,00 Gd., pr. Mai-Juni 174,00 Br., 173,00 Gd. Roggen loco still, auf Termine feiter, pr. April-Mai 128,00 Br., 127,00 Gd., pr. Mai-Juni 128,00 Br., 127 Gd. Hafer behauptet. Gerste ruhig. Rüböl loco —, pr. Mai 50 1/2, Spiritus ruhig, pr. April 31 1/2, Br., pr. Mai-Juni 31 1/2, Br., pr. Juni-Juli 32 1/2, Br., pr. August-September 34 1/2, Br. Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum behauptet, Standard weiße loco 7,30 Br., 7,25 Gd., pr. April 7,15 Gd., pr. August-Dezember 7,55 Gd. Wetter: Schön.

Kohlentransport auf den sächsischen Staatseisenbahnen in der Woche vom 5. bis 11. April:

	Labungen
	à 5000 Kilogr.
Sächsische Steinkohlen	5443
aus dem Zwickauer Reviere	2337
„ „ „ Lugau-Deilsnitzer Reviere	970
„ „ „ Dresdner Reviere	2136
	zusammen 8750
Schlesische Steinkohlen	462
Böhmische Braunkohlen	5020
Altburgische Braunkohlen	2020
Kohlen überhaupt	16252
Durchschnittlich pro Tag	2322

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Absahrt nach Dresden: 5 (nur Montags u. Donnerstags), 6.27, 8.59, 10.07, 12.51, 2.47, 5.46, 8.57, 9.25.
„ „ Chemnitz: 6*, 7.35, 10.26, 1.35, 4.30, 6.34, 8.52, 10.20.
„ „ Roffen: 8.5, 12.10, 5.36, 8.58.
„ „ Bienenmühle: 8.5, 1.40, 5.50, 9.31.
„ „ Gainsberg-Dippoldiswalde-Rippdorf: 6.22, 12.51, 5.46.
Ankunft von Dresden: [5.58*], 7.31, 10.22, 1.31, 4.24, 5.30, 8.47, 10.25, 12.44 (nur Sonntags und Mittwochs).
„ „ Chemnitz: 6.18, [8.58*], 10.57, 12.40, 2.43, 5.43, 8.55, 9.20.
„ „ Roffen: 7.29, 11.44, 5.1, 9.21.
„ „ Bienenmühle: 7.32, 11.57, 4.13, 8.37.
„ „ Rippdorf-Dippoldiswalde: 10.22, 4.24, 8.47.

Die Fahrten von Abends 6 Uhr 1 Min. bis 5 Uhr 59 Min. früh sind durch fettgedruckte Ziffern angegeben. * bedeutet Eil- und Kurierzug, + bedeutet Halten in Rulbenhütten, † bedeutet Halten in KleinSchirma.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Für Alle, welche auf dem Lande wohnen, kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen im Hause zu haben, um bei plötzlich eintretenden Störungen (Verstopfung, Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallenleiden u. dgl.) dieses sichere und schmerzlose Haus- und Heilmittel (herblich a Schachtel Mt. 1 in den Apotheken) anzuwenden. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 9—11 Uhr.

Auktion.

Montag, den 27. April d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Forsthaus zu Obergarna die zum Nachlaß des verstorbenen Königl. Unterförsters Carl Ernst Simmig gehörigen Gegenstände, als:
Tische, Stühle, Bettstellen, Schränke, 1 Kommode, 1 Sopha, Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, 1 Kugelbüchse und andere Jagdgeräthe, 2 Wagen mit Zubehör, sämtliche Acker-, Haus- und Wirtschaftsgeschäften, sowie 3 Kühe, Heu, Stroh, Kartoffeln und verschiedene andere Gegenstände,
gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Obergarna, den 13. April 1885.
Die Ortsgerichte.

Auktion.

Donnerstag, den 16. April, von Nachmittags 2 Uhr an, sollen auf dem Sachsenhol (hinter Stadt Chemnitz) nachstehende Nachlaß-Gegenstände, als: Möbel, 1 Sopha, 1 Schreibpult, Tische, Stühle, mehrere Kleiderschränke, Bettstellen, Uhren, gute Federbetten, Schuwerk, Wäsche, Frauenkleider, Haus- u. Küchengeräthe und verschiedenes Andere mehr auf's Meistgebot gegen Baarzahlung durch mich versteigert werden.
Carl Luck, verpflichtet Auktionator.

Ausgezeichnetes Roggenbrot, I. Sorte, 3 Kilo 58 Pfg., empfiehlt
Rich Wolf, Humboldtstraße.

H. Theodor Dehne,

Grossschirma, am Bahnhof, empfiehlt unter billigster Berechnung Weizen-, Roggen-, Gang- und Schwarzmehl, Weizen- u. Roggenkleie, Mais, sowie Saat- u. Kocherbsen, alle Sorten Sämereien: Grün-, Roth- und Gelbblee, Reyggrass u. Thimothee, Distrauer u. Münchhöfer Bau- und Düngerkalk.
Alle Sorten Düngemittel aus der Fabrik des Hrn. Köthen in Freiberg, sowie alle anderen Landesprodukte, und bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen.
Auch halte ich stets alle Sorten Düngemittel auf Lager bei Herrn Gasthofbesitzer Baumann, Leichhäufer.
D. D.

Verpundet

wird Freitag, den 17. April, Nachm. 2 Uhr, ein fettes Schwein. F. F. Wade, Grünwaarengeschäft, äußere Bahnhofstraße.

Kassen- und Privatgelder

gegen Verpändung von Haus- und Landgrundstücken offerirt auftragsgemäß:
Carl Schmidt, äußere Bahnhofstraße 46.

Ein gelber Hund ist zugelaufen. St.-Nr. 1758. Gegen Erstattung der Infectionsgebühren abzuholen bei Robert Arnold Böttcher in Weissenborn.

Der lieben Gemeinde Mittelsaida rufe ich aus der Ferne noch ein herzliches Lebewohl

zu. Gott möge Eltern und Kinder auch ferner in seinen Schutz nehmen und sie reichlich segnen.

Sie alle werden bei mir in freundlicher und dankbarer Erinnerung bleiben.
Golditz, im April 1885.
Karl Beyer, Lehrer.

Bei Leiden der Ernährungs- u. Athmungsorgane wirksames Hilfsmittel zu haben, ist für Jeden erfreulich.

An die Kaiserl. u. Königl. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des Herrn Johann Koff, alleinigen Erfinder der Malzpräparate, Hoflieferanten der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Kl. Englis, den 8. November 1884.

Da der Gebrauch des mir vor einigen Wochen gesandten Malz-Extrakt-Gesundheitsbieres eine sehr heilsame Wirkung auf meinen heiseren Hals, sowie auf meinen schwachen Magen zu äußern beginnt, so bitte ich ergebenst, mir abermals 28 Flaschen von Ihrem Malz-Extrakt-Gesundheitsbier bald gef. zukommen zu lassen.

Gamb, Pfarrer.

Berlin, den 19. Januar 1885. Gertrauden-Stift.

Bitte, senden Sie mir umgehend 13 Fl. Malzextrakt-Bier. Ich habe die Bestellung zu lange aufgeschoben und bin nun in größter Verlegenheit, da ich ohne Ihr Bier nicht mehr leben kann.

Wittwe Burghardt.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 Mt. — Konzentriertes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 Mt., 1,50 Mt. — und 1 Mt. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 Mt., II. 2,50 Mt. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd. 5 Mt., II. à Pfd. 4 Mt. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 Mt. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pfg. und à 40 Pfg. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. Mt. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon 1,50 Mt. und 1 Mt.

Verkaufsstelle bei Herrn Leop. Fritzsche in Freiberg.

Die neuesten Façons in

Jaquetts, Umhängen, Rad- und Regenmänteln empfiehlt Wilhelm Körber

— Größte Auswahl. — Billigste Preise. —

Weingasse 5.

Kursus 1.

Tanz- und Anstandslehr-Kursus.

Heute **Donnerstag**, den 16. April, beginnt der **neue Kursus**, von Abends 8-9 Uhr die Damen, von 9-10 Uhr die Herren, im Saale zur **Union**. Geehrte Damen und Herren, welche noch gesonnen, an selbigen theilzunehmen, wollen gefälligst werthe Anmeldungen in meiner Wohnung, **Berthelsdorferstraße 21, part.**, ergehen lassen. **E. H. Mattner**, Tanzlehrer.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum hiermit nochmals die ergebene Anzeige, daß der schon früher angezeigte **Tanzunterricht** im **Gasthof zu Krumpenbennersdorf Montag**, den 20. April, Abends 8 Uhr, sowie auch im **Gasthof zu Bieberstein Dienstag**, den 21. April, Abends 8 Uhr, beginnt, und bitte daher geehrte Interessenten, sich gefälligst einfinden zu wollen.

Achtungsvoll
H. Fehrmann,
Tanzlehrer.

Sluge's Restaur.

Heute **Donnerstag Schlachtfest**. Von 9 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut. Hierzu ladet freundlichst ein **S. Sluge**.

Zum Schlachtfest ladet heute, **Donnerstag**, ergebenst ein **M. Rüdlich**, Moritzstraße.

Kronprinz in Brand.

Donnerstag, den 16. April: **Schlachtfest**, wozu ergebenst einladet **E. Lippmann**.

NB. Zugleich mache ich auf ein Glas feines **Tucher'sches Bier** aufmerksam.

Saamen-Lein

verkauft **August Beyer** in Niederbobrich.

Hausverkauf.

In bester Lage Friedeburg's solid gebaut, praktisch eingerichteten Wohnungen, Garten, Wasser, bei wenig Anzahlung billig verkauft. Näheres: Exped. d. Bl.

Biskuitkartoffeln zur Saat werden billig verkauft im Rathhausstetter **Augustin & Wahl**.

Ein noch guter **Handwagen** ist billig zu verkaufen: **Humboldtstrasse 11, part.**

Wurstfett,

à Pfd. 50 Pf., verkauft **Os. Käsemödel**.

Von heute an steht wieder ein frischer Transport **hochtragender Kühe und Kalben**, auch solche, worunter die Kälber stehen, bei mir zum Verkauf. **Wilb. Schier jun.**, Freibergsdorf, Chemnitzstraße Nr. 24.

Oldenburger Milchvieh und junge Bullen, bester Qualität, stellen wir den 27. April in **Dresden** im **Milchviehhof** zum Verkauf. **Gfenschamm**, Oldenburg.

Achgelis & Detmers.

Milchvieh-Verkauf. Diese Woche, **Freitag** und **Sonnabend**, werde ich einen Transport vorzüglichen Milchviehs, Kühe und Kalben, auch solche, worunter das Kalb steht, sowie junge sprungfähige Rassebullen in **Freiberg** im „Gasthof zum schwarzen Ross“ zu soliden Preisen zum Verkauf stellen. **A. Wolf** aus **Frankenstein**.

Von nächstem **Donnerstag** an steht ein Transport junger, starker **Bairische u. Voigtländer Zugochsen** im Gasthofe zum **Preussischen Hof** billig zum Verkauf. **Käsemödel & Richter**.

Von heute an stelle ich einen Transport hochtragender Kühe zum Verkauf. **Julius Seifert**, Lichtenberg.

Von heute an stelle ich einen Transport hochtragender Kühe zum Verkauf. **Julius Seifert**, Lichtenberg.

Von heute an stelle ich einen Transport hochtragender Kühe zum Verkauf. **Julius Seifert**, Lichtenberg.

Kursus 1.

Gänzlicher Ausverkauf

meiner sämtlichen **Schwarzwälder Wanduhren**, **Rahmenuhren** mit **Federzug**, 8 Tage gehenden Uhren u. s. w. und verkaufe noch **weit unter dem Einkaufspreis**. **Joseph Trützschler**, Korngasse 6.

Kartoffeln.

200 Zentner schöne **Zwiebels**, frische Waare, à Ztr. 2 Mk. 40 Pf., sind wieder zu verkaufen in **Naundorf** bei **Karl Voigt**.

Billig zu verkaufen:

- 1 Sekretair (antik),
 - 1 Rahmenuhr,
 - 1 Gitarre (wie neu),
 - 1 Telegraph (komplett).
- Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gebrauchte Möbel,

verschiedene eckige, ovale und runde eichene **Tische** und **Tafeln**, 1 Dbd. norddeutsche **Stühle**, verich. gewöhnliche **Stühle**, 1 rothes **Stüchtopha**, 1 lauges **Lederopha**, 1 **Rahmentuhl**, 1 **Blumentisch** mit **Fontaine**, sowie viele **Gartenische**, **Tische** u. **Stühle** mit **Kohrrißen** zu verkaufen **Obermarkt 17, III. Etage**.

1jähr. **Zuchtböcke** verk. **Kirchels**, Brand. Eine junge **Ulmer Dogge**, gut dressirt, ist wegzugshalber für **40 Mk.** sof. zu verk. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ca. **300 Körbe** diverse **Spreu** ist zu verkaufen im **Gute Nr. 22** in **Frankenstein**.

Dünger zu verkaufen **Weingasse 6**.

9 Ztr. schönes **Gartenheu** liegen zum Verkauf **Freibergsdorf**, **Ziegelstr. 83**.

Sumatra-Cigarren

mit gemischter **Einlage**, **tabellos** in **Brand** u. **Farbe**, à **24 Mk.**, rein **amerik. Tabak** **27 1/2 Mk.** Muster (1/10) werden an erste Firmen abgegeben. Offerten bef. sub: **J. U. 8368** **Rudolf Woffe**, Berlin SW.

Von heute an stelle ich einen Transport hochtragender Kühe zum Verkauf. **Julius Seifert**, Lichtenberg.

Von heute an steht wieder ein frischer Transport **hochtragender Kühe und Kalben**, auch solche, worunter die Kälber stehen, bei mir zum Verkauf. **Wilb. Schier jun.**, Freibergsdorf, Chemnitzstraße Nr. 24.

Oldenburger Milchvieh und junge Bullen, bester Qualität, stellen wir den 27. April in **Dresden** im **Milchviehhof** zum Verkauf. **Gfenschamm**, Oldenburg.

Milchvieh-Verkauf. Diese Woche, **Freitag** und **Sonnabend**, werde ich einen Transport vorzüglichen Milchviehs, Kühe und Kalben, auch solche, worunter das Kalb steht, sowie junge sprungfähige Rassebullen in **Freiberg** im „Gasthof zum schwarzen Ross“ zu soliden Preisen zum Verkauf stellen. **A. Wolf** aus **Frankenstein**.

Von nächstem **Donnerstag** an steht ein Transport junger, starker **Bairische u. Voigtländer Zugochsen** im Gasthofe zum **Preussischen Hof** billig zum Verkauf. **Käsemödel & Richter**.

Von heute an stelle ich einen Transport hochtragender Kühe zum Verkauf. **Julius Seifert**, Lichtenberg.

Von heute an stelle ich einen Transport hochtragender Kühe zum Verkauf. **Julius Seifert**, Lichtenberg.

Haus-Verkauf.

Ein schönes, herrschaftlich eingerichtetes Haus, unmittelbar vor dem **Erbschen Thore** gelegen, welches sich wegen der vorhandenen schönen **Parterre-Lokalitäten** auch zu **Expeditionszwecken** eignet, ist **sofort** zu verkaufen. Näheres bei **Carl Schmidt**, äußere **Bahnhofstraße 46**.

Ein **tafelartiges Pianoforte** ist veränderungshalber **billig** zu verkaufen. Näheres: äußere **Bahnhofstr. Nr. 11, 1. Et.**

Eine Wirthschaft

mit neuem, schönem Wohnhaus, welches **5 Stuben** enthält, einer **Scheune** und ca. **12 Scheffel** gutem **Felde**, gleich beim **Hause**, steht wegen **Veränderung** des Besitzers **billig** zu verkaufen. Näheres im **Gasthof Stadt Freiberg** in **Zug**.

Haus-Verkauf.

Zwei auf der **Biargasse** gelegene **Wohnhäuser**, mit einem **Bier** und **großen Garten**, welche jährlich einen **Pachtzins** von **293 Thlr.** einbringen, sind **sofort** zu verkaufen. Alles Näheres beim **Besitzer: Biargasse 11**. **Unterhändler** verboten.

Ein kleines **Haus** ist veränderungshalber zu verkaufen. Zu erfahren bei **August Berthold** in **Oberbobrich**, **Nr. 121**.

12 Paar große **Fensterladen**, **8 Fenster** u. **4 Paar** **Ladenthüren** sind **billig** zu verkaufen bei **Wilh. Koft**, **Rittergasse**.

Speise- und Samenkartoffeln, Stroh und Heu

verkauft **Erbg. Riechberg**. Kaufe mit **20-30000 Mk. Anz.** eine **Kolonialwaarenhdlg.** mit **Spirituosengesch.**, auch **Destillation**, mit od. ohne **Hauegrdst.** Off. erb. unter **N. S. an Rudolf Woffe**, **Grimma**.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, **militärfrei**, sucht als **Mühlführer** oder **Bierbröter** anderweit **Stellung**. Adr. bittet man unter **H. B. 100** in der **Expedition d. Bl.** niederzulegen.

Einem **Lehrling** sucht **Karl Trinks**, **Tapezierer**.

Ein **nüchternen Pferdeknecht** wird zum **sofortigen Antritt** gesucht im **Erbgericht Hohentanne**.

Tüchtige Erdarbeiter

erhalten **lohnende** und **ausdauernde Arbeit** am **Bahnbau** in **Mosel** bei **Zwickau**. **R. Berndt**.

Ein mit gut. **Zeugnissen** versehenen, **nücht.**, mit den **landwirthschaftlichen Arbeiten** vertrauter **Handarbeiter** wird **gesucht** auf **Ganzlehnung** **Vöhsnis**, **Uhlig**.

Gesucht wird ein **Pferdeknecht** und ein **Junge**, welcher **Ostern** die **Schule** verlassen hat. **A. Barthel**, **Lichtenberg**.

Einem **Fleischerlehrling** sucht **Edmund Claus**, **Kleischermstr.**, **Burgstraße 20**.

Einem **Schuhmachergehilfen** sucht bei **ausdauernd. Arbeit** **J. Dietrich**, **Weigmanssdorf**.

Zwei **tüchtige Schieferdecker** sucht: **A. Görner**, **Freiberg**, **Fischerstraße 1**.

Einem **Hochschneider** und **2 Hosen- und Westenschneider** sucht auf **Stückarbeit** **Emil Holmann**, **Berthelsdorf**.

Tüchtige Kesselschmiede sucht **sofort** **G. Leinhaas**.

2 ordentl. Arbeiterfamilien bei **hohem Lohn**, fr. **Wohnung** und **60 □ Rthl.** **gedüngtes Kartoffelland**, sucht **sofort** **Erbg. Riechberg**.

Geübte Cigarrenarbeiterinnen erhalten **Hausarbeit** bei **G. G. Rabe**, **Weißnergasse**.

Gesucht wird ein **ordentliches, fleißiges Dienstmädchen**: **Berthelsdorferstraße Nr. 14**.

Ein **anständiges Mädchen** von **19 Jahren** sucht **baldigst** **Stellung** als **Verkäuferin**, sei es **hier** oder **auswärts**. Offerten unter **N. S. 2** in die **Exped. d. Bl.** erbeten.

Ein **ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen** - von **Auswärts** stammend - wird **per sofort** oder **1. Mai** gesucht von **Frau Gersten**, **unt. Langeasse 1, II**.

Ein **Dienstmädchen**, welches **längere Dienstzeit** nachweisen kann, wird **baldigst** gesucht: **Engelgasse 10, 1 Tr.**

Ein **älteres Mädchen**, welches **kochen** kann, sucht **Dienst**. Näheres **Borg. 10, 1. Et.**

Ein **Lehrmädchen** für **Buß** wird **noch** angenommen bei **Anna** **verm. Göhler**, **Burgstraße**.

Ein **einfaches Mädchen**, **Landwirthstochter**, wird auf ein **größeres Gut** zum **bald. Antritt** gesucht. Zu **melden** **Donnerstag** zwischen **3-4 Uhr** bei **Frau Däberitz**, a. d. **Petrikirche**.

Köchin für **Privat**, **Kellnerin**, **Köchin**, **Haus- und Küchenmädchen**, **Mägde**, **Knechte**, **Hausknechte** sucht **Zeun**, **Burgstr. Nr. 30**.

Ein **anständiges Dienstmädchen** mit **guten Zeugnissen**, **möglichst im Alter** von **15-16 Jahren**, wird bei **gutem Lohn** per **1. Juni** d. J. gesucht: **ausf. Bahnhofstr. 28, II**.

Ein **gut empfohlenes Dienstmädchen**, welches **kochen** kann, wird für **1. Mai** gesucht: **Turnerstraße 7, parterre**.

Ein **Mädchen** zur **Aufwartung** gesucht. Zu erfahren in der **Exped. d. Bl.**

Gesucht

wird zum **1. Mai** ein **kräftiges Dienstmädchen**, sowie eine **Kinderfrau**. **Näh. Nr. 31, Kopplatz**.

Von **kinderlosen Leuten** wird hier bis **1. Mai** er. ein **Logis** für **30-40 Thlr.** zu **mieten** gesucht. Adr. unter **E. W. 5** in der **Expedition d. Bl.** niederzulegen.

Anständige, kinderlose Leute suchen per **1. Juli** eine **freundliche Wohnung**: **Stube**, **Kammer**, **Küche**. Adressen unter **P. 8, 4** in der **Expedition d. Bl.** erbeten.

Ein **Stübchen** zu **mieten** gesucht. Off. unter **Z. 100** in die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Gesucht

wird in **Friedeburg** oder **Freiberg** eine **Wohnung** von **ungefähr 2 Zimmern** mit **Kammer**, **möblirt** oder **unmöblirt**, **womöglich** mit **besonderem Eingang**. Adressen unter **9999** an die **Exped. d. Bl.** erbeten.

Eine **alleinstehende Person** sucht für **sofort** in der **Oberstadt** eine **kleine Stube**. Adr. unter **S. T.** in die **Exp. d. Bl.** erbeten.

Im Marstall

sind vom **20. April 1885** an **2 Böden** resp. **Kammern** zu **vermieten**. **F. F. Gersten** am **Bahnhof**.

Ein **Stube** zu **verm.**: **Klostergäßchen 13**.

Eine **freundliche Parterre-Wohnung** mit **Kontor**, **großen Niederlagsräumen** und **Pferdestall** ist **sofort** im **Ganzen** oder **auch** **getheilt** zu **vermieten**. Näheres **ertheilt** **G. Hertwig**, **Malers**.

Stube ohne **Kammer** für **30 Mark** zu **vermieten**. Näheres **Invalidentau**.

Dachst. mit **Stubenk.** zu **verm.** **Borgasse 7**.

Ein **freundlich möblirtes Garçonlogis** ist zu **vermieten**: **Kesselgasse 7, 2. Etg.**

Ein **möblirtes Zimmer** zu **vermieten**: **Borgasse 19**.

Logis-Vermietung. **Kirchgasse Nr. 8** ist die **erste Etage** vom **1. Mai** an zu **vermieten**.

Eine **große freundliche 1. Etage** ist zu **vermieten**: vor dem **Peterssthor**. **Gustav Trübenbach**.

Ein **gut möblirtes Zimmer** **sofort** zu **vermieten**: **Mühlgasse 6, 2. Et., am Kopplatz**.

Zwei **gut möblirte Zimmer** sind zu **vermieten**: **Bairischer Garten, 1. Et.**

Zwei **freundlich möbl. Zimmer** sind **sofort** zu **vermieten**: **Humboldtstraße Nr. 27, I**.

Einige **anständ. Mädchen** f. **Schlafstelle** mit **Kost** erhalten: **Rittergasse 10**.

3000 Mark **sofort**, **10- bis 11000 Mark** zum **1. Juli** aus **Privatband** auf **sichere Hypothek** auszuliehen. Zu erfahren bei **Herrn Hommola**, **Bierhalle**, **Bernerplatz**.